№ 44. Sonntag, den 21. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die ostelbischen Junker und das Bürgerthum.

Daß die Aufbäumung des Junkerthums gegen die gesammte Entwickelnng der Neuzeit, gegen den „Industriestaat", den „Weltmarktpreis", die Macht der Kapitals u. s. w. im Grunde nichts ist, als ein letzter Versuch, die historische Stellung zu wahren, welche der Adel, als er noch Leistungen für Fürst und Volk aufzuweisen hatte, errungen und die er heute, wo er sein Dasein als Parasit fristet, nicht mehr aufrecht zu erhalten vermag — ist oft genug ausgesprochen worden, muß aber immer wiederholt werden, um dem Bürgerthum klar zu machen, daß der Sieg sein ist, wenn es sich nur aus der Selbstgenügsamkeit aufrafft, die zum größten Theil dem Gefühl der wirthschaftlichen und geistigen Ueberlegenheit entspringt. Nichts ist in dieser Hinsicht charakteristischer, als die Methode, mit der die Junker und Agrarier den Kampf gegen den Handel führen. Ueber ein paar Schlagworte, die sie gelegentlich aufgegriffen haben und die jeder, der die Verhältnisse kennt, durchschaut, kommen sie nicht hinaus; aber da ihr Haß gegen den Handel nur der völlig unbewiesenen Auffassung entspringt, daß er an ihrer schlechten Lage die Schuld trage, so sind sie allen Widerlegungen unzugänglich.

Die Junker leben in einer Welt für sich und haben mit dem Bürgerthum nur die Sprache gemein. Denn eben wo Begriffe fehlen, tritt das „Schlagwort" hervor. „Die Welt hat mehr als einmal gesehen, schrieb neulich die „Pos. Ztg.", wie eine herrschende Kaste nach dem Verlust ihrer ökonomischen Basis in hartem Ringen um ihre Stellung stritt . . . . Aber nie hat man erlebt, daß ein derartiger Kampf so geführt wurde, wie das die ostelbischen Junker thun, daß er so völlig jedes Zuges von Größe, jedes Aufwandes von Ingenium baar war . . . . Die Agrarier der ostpreußischen Provinzen rufen den breiten Schichten des deutschen Bürgerthums die leicht verständlichen Worte zu: „Wir haben es uns gefallen lassen, daß ihr mehr arbeitet und mehr lerntet, als wir, aber uns paßt es nicht, daß ihr reicher werdet, als wir und daß ihr euch euren Theil von der politischen Macht holt." . . . . .

Die Restauration der nachnapoleonischen Zeit hatte hochfliegende Geister aufzuweisen; selbst die traurige Epoche, in die Preußen nach 1848 eintrat, zeigte interessante Erscheinungen auf der Seite der Reaktion, der junge Bismarck, der damals seine Sporen verdiente, und andere, nicht ihm gleich, doch werth, neben ihm genannt zu werden. Unter den Myrmidonen des Grafen Limburg-Stirum weiß keiner zu zünden, nicht einmal einer zu blenden. Wenn man das geistige Rüstzeug dieser Streiter prüft, so sieht man, daß es zumeist von Auswärts geliefert ist. Sie nehmen die Gedanken, wo sie sie finden. Sie sind nicht wählerisch. Sie lassen sich heute ein Zuckersteuergesetz von einem nationalliberalen Professor und morgen von einem antisemitischen Bierbankredner das Dogma von den Christenkinder schlachtenden Juden aufbinden.

Das ist die Gesellschaft, mit der heute nicht eine Partei, nicht die Börse, nicht die Kaufmannschaft, sondern **das ganze Bürgerthum** zu kämpfen hat. Das Bürgerthum hat in langsamer und steter Arbeit den Grund zu Deutschlands geistiger und materieller Größe gelegt, im Gegensatz zu Fürsten und Adel hat es durch lange Zeiten tiefer Erniedrigung hindurch den deutschen Gedanken gewahrt und auf blutigen Schlachtfeldern hat es schließlich für diesen Gedanken gestritten und gesiegt. Wer solche Leistungen aufzuweisen hat, **braucht nur seiner Macht sich bewußt zu sein, um mit den preußischen Junkern fertig zu werden.**

Vom Reichstage.

180. Sitzung vom 19. Februar.

Präsident Frhr. von Buol kommt vor Eintritt in die Tagesordnung auf das gestrige Vorkommniß betreffend den Abg. Ahlwardt zu sprechen. Er betont, daß er in der Aeußerung Ahlwardts, wonach dieser, wenn in seinen Worten eine Beleidigung gefunden wurde, er sich nur beim Ungezieser entschuldigen müsse, nicht nur keine Entschuldigung (Rufe: Sehr richtig!), sondern eine an sich unzuläßige und ungehörige Kritik seiner, des Präsidenten, Zurechtweisung erblicke. Dieselbe enthalte ferner eine mehrfache Wiederholung der in dem Ordnungsruf gerügten Aeußerung. Ich rufe, so schließt Präsident v. Buol, deshalb den Abg. Ahlwardt wiederholt und auf das Nachdrücklichste zur Ordnung. (Lebh. Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Antrages Auer betr. den achtstündigen Normalarbeitstag.

Die hierzu gestellten Unteranträge lauten: 1) Hauptantrag Hitze auf 63stündiges Arbeitsmaximum pro Woche; 2) Eventualantrag Hitze auf weitere Ausbildung des sogenannten sanitären Arbeitstages gemäß § 120 e der Gewerbeordnung; 3) Antrag Röside-Pachnicke auf Erlaß der Bestimmungen gemäß § 120 e entweder durch Verordnung oder im Wege der Reichsgesetzgebung; 4) Antrag Schneider auf Erlaß bezüglicher (sanitärer) Bestimmungen nur im Wege der Reichsgesetzgebung; 5) Antrag Förster, den sanitären Arbeitstag auch auf das Verkehrswesen auszudehnen.

Abg. Frhr. von Stumm (Rp.) kann nur den Eventualantrag Hitze acceptiren. In seinen Ausführungen verwahrt Redner sich u. a. gegen die Meldung sozialdemokratischer Blätter, daß er in Hamburg zur Zeit des Streiks gewesen sei.

Abg. Heyl von Herrnheim (nl.) führt aus, seine Partei nehme den Eventualantrag Hitze an, lehne aber alle anderen Anträge ab.

Abg. Förster (Antis.) betont, daß seine Freunde gegen den Antrag Auer stimmten und empfiehlt des Weiteren sein Amendement zu dem Eventualantrage Hitze zur Annahme.

Abg. Galler (südd. Vp.) wünscht Verkürzung der Arbeitszeit im Interesse der Arbeiter, kann aber trotzdem nicht für den Antrag Auer stimmen, weil er einen zu plötzlichen Eingriff in die Betriebsverhältnisse verlangt. Er und seine Freunde könnten nur für den Antrag Hitze stimmen.

Nunmehr wird zur Abstimmung geschritten.

Alle Anträge werden abgelehnt, nur der **Eventualantrag Hitze** gelangt zur **Annahme.**

Es folgt die erste Lesung der gleichlautenden, einerseits vom Abg. v. Kardorff (Rp.) und Genossen, andererseits vom Abg. Graf Hompesch (Zentr.) und Genossen beantragten **Margarine-Gesetzentwürfe.** In der Hauptsache wird in denselben vorgeschlagen: Färbeverbot und Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine in den Orten über 5000 Einwohner.

Abg. Rettich (kons.) begründet den Antrag v. Kardorff und verweist auf die heute im Herrenhause abgegebene Erklärung des Landwirthschaftsministers. Er, Redner, halte die vom Minister vorgeschlagene latente Färbung für einen glücklichen Gedanken.

Staatssekretär v. Bötticher. Das Gesundheitsamt habe Untersuchungen angestellt über ein Erkennungsmittel für Margarine und ein solches gefunden in dem Dimethylamidoazabenzol. (Heiterkeit.) Er befürworte die Ueberweisung der Anträge an eine Kommission.

Abg. Schneider (frs. Vp.) erklärt, daß seine Freunde keinesfalls dem Bundesrathe eine Vollmacht ertheilen würden zu Bestimmungen betreffs Trennung der Verkaufsräume. Gegen Kommissionsverweisung habe er nichts einzuwenden.

Abg. Wurm (Soz.) führt aus: daß betrogen werde, sei zweiffellos, nicht nur beim Klein- und Großhändler, sondern auch beim Klein- und Großgrundbesitzer. (Heiterkeit.) Den Betrug wolle auch seine Partei verhindern. Er könne aber nicht für eine Trennung der Verkaufsräume stimmen.

Abg. Benoit (frs. Vp.) ist ebenfalls gegen die Trennung der Verkaufsräume.

Die Anträge werden an eine besondere Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend: Etat des Pensionsfonds, Invalidenfonds 2c.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 19. Februar.

Auf Antrag des Grafen v. Hutten-Czapski wird die zur Vorberathung der hessischen Stadt- und Landgemeinde-Ordnung eingesetzte Kommission von 20 auf 21 Mitglieder erhöht und Frhr. v. Altenberg neu in dieselbe gewählt.

Tagesordnung: Antrag Frankenberg, die Regierung zu ersuchen, dem im Reichstage eingebrachten Margarinegesetzentwurf im Bundesrathe zuzustimmen. Die Agrarkommission beantragt unveränderte Annahme des Antrages.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Frankenberg angenommen.

Es folgt die Berathung des Schuldentilgungsgesetzes.

Dasselbe wird, nachdem Minister v. Miquel die Nothwendigkeit der Schuldentilgung betont, angenommen, desgleichen die Vorlage, betr. die Vereinigung der Stadtgemeinden Burtscheid und Aachen.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar.

— Der **Reichstag** wird sich nächste Woche mit dem Etat des Auswärtigen Amts beschäftigen.

— Das **Herrenhaus** wird erst nach Ostern wieder zusammentreten, wenn der Etat vom Abgeordnetenhause herübergekommen sein wird.

— „Lediglich ein **Höflichkeitsbesuch**", läßt der Reichskanzler erklären, war derjenige,

Feuilleton.

Aus afrikanischen Landen.

Eindrücke und Erinnerungen.
Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

III.

Bei transvaaler Buren.

„Klick-klack!" gellt das Peitschenknallen unseres Kaffern-Kutschers hinein in die ungeheuere, rothschimmernde Ebene. . . . Aechzend, quietschend humpelt der schwerfällige Wagen, bespannt mit zwölf großgehörnten zum Anbrennen dürren Ochsen, über den dickaufwirbelnden Sand, während mir ein alter Knasterbart von Reisegefährte unter der hochgewölbten Leinwandplane gratis etwas Privatunterricht im Umgang mit transvaaler Buren ertheilt.

„Hm hm," dozirt leuchtenden Auges der Doppelbärtige, whiskyduftende Mann, „der Umgang mit echten Buren ist eine ganz andere Sache wie der Umgang mit Menschen. Hm hm, Sie werden schaudernd dahinter kommen."

„Ich bin gespannt."

„Also merken Sie sich: das Familenoberhaupt wird mit „Ohm" angeredet, die Hausfrau mit „Tant", das junge Volk mit „Neef" oder „Nicht". Hm hm, verstanden?"

„So ungefähr. Freue mich auf diese neuen Verwandten!"

Und weiter in unbarmherzig sengender Sonnengluth trotten unsere Ochsen durch den rothen Sand. Kein Baum, keine Schattenfläche — trübe Einförmigkeit überall. . . . Middelburg, das transvaaler Städtchen, mit seinen kleinen Blechhäusern bleibt allmählich zurück. Weit am bleiernen Horizont, wo tiefe Hügelzüge die Ebene begrenzen, düstert aus klarer Luft ein schwarzer, sich nach und nach vergrößernder Punkt, die Buren-Farm, das Ziel meines Ausflugs.

Noch zwei nie enden wollende Stunden — dann richtet sich vor mir aus dem Sandmeer eine Art westfälisches Bauernhaus auf, jedoch aus Blech und Brettern gefugt und ganz überwuchert von hohen, dicksträuchigen Trauerweiden. Daneben ein plumpgebauter Schuppen, einige Kaffernhütten und ringsum etwas kultivirte Landstrecken, denen ich nicht genau ansehen kann, sind es Wiesen sind es Felder.

Dieses „Gehöft", das weltvergessen, weltverloren, versenkt in tiefste Einsamkeit, da vor mir steht, hat etwas Imponirendes. . . Großäugig glotzt eine Herde Ochsen daher, mich von oben bis unten musternd; Schweine heben die Rüssel aus einem Schmutztümpel; Hühner kreischen freudig auf; Hunde schlagen an. Und in die allgemeine Freude des lieben Viehs mischt sich die Freude der Menschen, die soeben aus der niedrigen Thür kriechen und sich vor dem Haus aufpflanzen, gewärtig der Begrüßungsfeierlichkeit.

Ich springe aus dem Wagen.

„Dag, „Ohm"! — Dag, „Tant"! — Dag, „Neef"! — Dag, „Nicht"!"

Man sieht, ich war ein gelehriger Schüler.

„Dag, Neef!" knurrt, tratscht, plärrt, flötet, lacht es mir, je nach den Altersstufen der Grüßenden, entgegen.

Dann von mir ein paar fröhliche Worte — die Sache ist abgemacht: ich bleibe hier. Warmherzige Gastfreundschaft steht in üppiger Blüthe in diesen Sandregionen.

Während man mich nach einer herabhängenden Strohmatte, dem Portal des Hauses, lotst, guck' ich meine neuen Freunde genauer an. Der „Ohm" ist ein enorm dicker, großer Kerl von unheimlicher Schulterbreite. Die „Tant" mit ihrem Vollmondgesicht und den quatschelnden, quallenden und schwellenden Gliedermassen und einer Taille — Barmherzigkeit — könnte sofort Engagement als Riesendame annehmen. Die herumwimmelnden, vom Himmel geschenkten Kinder — ich zähle in der Eile vierzehn — die „Nichten" und „Neffen", deren Lockenpracht mit ranzigem Fett herausstaffirt ist, wahre Kolosse.

So gelange ich in den niedrigen Wohnraum . . . .

Oh, oh! Was ist das? Draußen greller Sonnenschein, hier aber unheimliches Halbdunkel. Und welche Stickluft! Puh! Gewiß, daß die zwei kleinen schiffsluckenartigen Schmutzfenster nicht seit einem Jahrzehnt zum Durchblasen für etwas Zugwind geöffnet wurden. Meine arme Nase wird von Entsetzen gepackt. Alles stinkt in diesem Salon, die Kleider meiner braven Wirthe nicht ausgenommen. Im Kessel kocht über brennendem Schafsmist der Kaffee. Ich rieche und höre seine Zubereitung. Daneben erhebt sich ein riesiger Tisch, weiterhin eine noch riesigere Pfostenbettstelle, die Schlafstätte für wer weiß wieviel Personen. Von Stühlen keine Spur. Wir setzen uns auf eine dicke Bank und plaudern — das heißt, was man bei den Buren plaudern nennen kann . . . .

Wie der „Ohm" in diese schaurige Einsamkeit gekommen? Vor zehn Jahren ist er mit dem Ochsenwagen hereingeläftert. Vor einem Baum, in dessen Nähe eine Quelle gurgelt, wurde Halt gemacht, wurden die zwanzig Ochsen abgespannt, damit sie sich auf der kahlen Trift ein Souper zusammenschnupperten. „Ohm" behielt den Wagen als Residenz — so war die Farm fertig. Die Ochsen, diese Häupter seiner Lieben, wurden zahlreicher. Sogar eine sich allmählich vergrößernde Schafherde behauptete neben dem Rindvieh ihren Posten. Unter „Muh" und „Mäh" wuchs die Pracht des Reichthums . . . . Nach einigen Jahren, innerhalb welcher mehrere von „Ohm's" Kindern im Ochsenwagen geboren wurden, hatte das alte, treue Gefährte als Wohnung ausgedient. Eine Blechbaracke trat an seine Stelle; mehrere Kaffernhütten fanden sich ein — das Herrenhaus mit seiner Begleitung war komplett . . . . Gegenwärtig ist „Ohm" ein gemachter Mann; er hofft, die Farm noch zu vergrößern, und eine Welt von Ochsen trappelt und blökt in seinen ehrgeizigen Träumen . . . .

Wir plaudern und plaudern.

In einer dunklen Ecke des Zimmers hockt in einem plump zusammengenagelten Lehnstuhl ein pfeiferauchender Alter, der keinerlei Notiz von uns Allen nimmt. Dafür spuckt er in kleinen Pausen mit virtuoser Treffsicherheit aus der dichten Tabackswolke nach dem am andern Ende des Zimmers thronenden Spucknapf. Mir scheint, der Alte hat in dieser schwerlastenden Einsamkeit das Sprechen verlernt und sich, seinen Geräuschen nach zu urtheilen, im beständigen Verkehr mit den Schweinen eine Art Grunzen angewöhnt. Nein, doch nicht ganz; soeben platzt er mit einer Frage heraus, die hochdeutsch etwa folgendermaßen lautet:

„Was meinst Du, „Neef" — unser „Ohm Paul" ist ein großer Mann! Kennst Du ihn?"

„Gewiß, „Neef", Präsident Paul Krüger ist ein großer Mann, und ich kenne ihn sehr wohl." —

Jetzt ist die „Tant" so gnädig, mich in's Verhör zu nehmen.

den ihm der amerikanische Silbermann, Senator Walcott abgestattet hat. Damit fällt das Kartengebäude, welches die Bimetallisten auf die Unterredung des Herrn Walcott mit dem Reichskanzler gebaut haben, platt zusammen.

— Zur Margarinevorlage ist der „Post" zufolge von den Nationalliberalen ein Abänderungsantrag vorbereitet, wonach auch der Zusatz von Fetten, die mit Benzin und ähnlichen Mitteln vor der Leimgewinnung aus Knochen gezogen sind, zu Kunstbutter mit Gefängniß zu bestrafen ist.

— Eine Einigung der Großmächte wegen der Kretafrage ist noch nicht erfolgt; die Verhandlungen dauern fort. Wie die „Post" hört, ist eine direkte Ablehnung Englands, an der Blockirung des Piräus theilzunehmen, noch nicht erfolgt. England hat nur geäußert, daß ihm ein solcher Plan nicht sympathisch sei.

— Bei Besprechung der kretensischen Wirren sagt die „Köln. Ztg.", es sei unbegreiflich, daß die Mächte noch immer zögern, gegen Griechenland Gewaltmaßregeln zu ergreifen. Was man auch immer mit Kreta beginnen wolle, jedenfalls habe Griechenland sich eine Anwartschaft darauf verscherzt und dürfe nicht in den Besitz der Insel gelangen, wenn nicht im Orient gefährliche Verwickelungen heraufbeschworen werden sollten.

— In der Angelegenheit gegen den Kriminalkommissar v. Tausch haben auch in Köln Erhebungen stattgefunden, wobei es sich um die Verbreitung mehrerer Berichte handelt, welche die Festnahme der in die bekannte Landesverrathsaffäre vom Jahre 1895 verwickelten Personen besprachen. Tausch war damals mit der Ermittelung dieser Personen betraut und deshalb mehrere Tage in Köln anwesend, wo er den Redakteur Emil Schmitz von der „Köln. Ztg." gesprochen hatte. Kurze Zeit darauf war dann eine eingehende Berichterstattung über den Spionenfang, über die Beschlagnahme von Briefschaften und über die Anwesenheit des Kriegsministers in Köln in auswärtigen Blättern erfolgt. Schmitz hatte jetzt dieserhalb eine längere Vernehmung zu bestehen. Auch der Journalist Mirbach wurde vernommen, erklärte aber, den Tausch nicht zu kennen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Neue Fr. Pr." erfährt aus guter Quelle, daß die von Berlin aus vorgeschlagenen Maßregeln gegen Griechenland zur Räumung der Insel Kreta von den griechischen Truppen auf ernste Schwierigkeiten gestoßen sind.

Rußland.

Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, daß die jetzt befohlene Vermehrung der russischen Artillerie längst beschlossen war, und die Thatsache, daß der Befehl dazu gerade jetzt ergangen ist, hat mit der politischen Lage nichts zu thun.

England.

„Standart" meldet, er wisse nicht, worauf sich die Behauptung stütze, daß England sich weigere, an einer Blockade im Piräus theilzunehmen. Griechenland sei unbesonnen genug, einen Krieg mit der Türkei zu beginnen. Die Lösung der Hauptschwierigkeit bestehe darin, Griechenland zu versprechen, daß Kreta nicht mehr in türkische Hände kommen solle.

Gladstone telegraphirte aus Cannes, er müsse energisch gegen die Idee protestiren, Gewaltmaßregeln gegen Griechenland in Anwendung zu bringen, um die Türkei zu schützen. Der Sultan habe sich des Rechts selbst begeben, daß sein Reich zu den zivilisirten Nationen gerechnet werde.

In Betschuanaland haben die Engländer wieder einen Kampf mit aufständischen Eingeborenen zu bestehen gehabt. Eine Streifabtheilung, bestehend aus 80 Mann berittener Scharfschützen, welche mit 20 Eingeborenen den Beschuanahäuptling Galishwe bei Landberg angegriffen hatte, mußte sich vor der Uebermacht der Aufständischen und wegen Mangels an Wasser zurückziehen. Ein englischer Offizier und ein Soldat wurden getödtet. Der Verlust der Aufständischen ist schwer.

Türkei.

Der Sultan ernannte im Einverständniß mit den Großmächten Karatheodory Pascha zum Generalgouverneur von Kreta.

Die „Frkft. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die Ernennung Karatheodory Paschas zum Gouverneur von Kreta erfolgte, nachdem Photiodes Pascha wegen Krankheit den ihm angetragenen Posten in Kreta abgelehnt hatte. Karatheodory reiste gestern mit dem Lloyddampfer nach Canea. Wiewohl seine Ernennung warme Zustimmung aller Botschafter erhielt und seine Thatkraft unter weniger schwierigen Verhältnissen gewisse Erfolge erzielt hätte, so glaubt man doch, daß auch Karatheodory kaum etwas ausrichten werde, wenn Kreta die weitgehendste Autonomie gewährt würde. Seit vorgestern ist beim Sultan, der nach dem günstigen Verlaufe des Ramazanfestes seine persönliche Position nun wieder auf ein Jahr gesichert glaubt, ein großer Umschwung eingetreten, welcher sehr begründete Bedenken einflößt. War Abdul Hamid noch vorgestern gegen jede kriegerische Aktion, so war gestern das Gegentheil der Fall. Wie der Korrespondent über den vorgestrigen Kriegsrath autentisch erfährt, hat der Sultan seine Zustimmung dazu ertheilt, daß sofort vier Panzerschiffe und zehn Torpedoboote auf Kriegsfuß gestellt werden. Der Marineminister ist verpflichtet, diese Aufgabe innerhalb sechs Tagen mit einem Kostenaufschlage von 500 000 Pfund auszuführen. Die hiezu nöthige Summe wies der Sultan theils aus seiner Privatschatulle an, theils soll dieselbe der Dette publique entliehen werden. Was die bereits ertheilte Mobilisationsordre anbelangt, so wurde zum Oberkommandanten der 6 auf Kriegsfuß zu stellenden Divisionen Marschall Edhem Pascha ernannt. Demselben wird Omar Pascha beigegeben werden. In diese 6 Divisionen sind einbegriffen 2 vorgestern einberufene Redifdivisionen, die unter Kommando von Hairi Pascha gestellt werden. Letzterer ist bereits nach Novoslitza, in dessen Umgebung die beiden Redifdivisionen konzentrirt werden, abgereist.

Meldungen aus Janina zufolge bewaffnen sich die Mohamedaner, was unter der christlichen Bevölkerung große Panik hervorruft.

Griechenland.

Der Athener Korrespondent des „Daily Chronicle" meldet, ein Attentat auf den König Georg sei geplant und der Ausbruch einer Revolution in Griechenland sicher gewesen, wenn der König nicht die Kriegsschiffe nach Kreta entsandt haben würde.

Die Blätter drohen den Mächten, falls dieselben die Annektion Kretas duch Griechenland verhindern sollten, so würden die Griechen mit einem Aufstande in Macedonien und Epirus antworten.

Die Konsuln der Großmächte auf Kreta haben die Annahme der Zuschrift des Obersten Vassos, in welcher er die Besitzergreifung Kretas seitens Griechenlands notifizirt, verweigert.

Oberst Vassos hat mehrere strategische Punkte Kretas angegriffen.

Oberst Vassos besetzte in unmittelbarer Nähe Caneas das Fort Zam.

Bulgarien.

Ein fürstlicher Ukas ordnet die Bildung eines neuen Reserve-Regiments in Silistria an.

Serbien.

Der Minister verfügte große Pferdeankäufe in Ungarn.

Provinzielles.

× **Gollub,** 19. Februar. Der deutsche Vorschuß-Verein hat in seiner am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, die Dividende für 1896 mit $6^1/_2$% zu vertheilen. Die Remuneration des Aufsichtsraths ist von 100 auf 180 Mk. jährlich erhöht. Zur Einschätzung des Aufsichtsraths wurden die Herren Maurermeister Hinz und Besitzer G. Rohde gewählt. — Die 100jährige Geburtstagsfeier Wilhelms I. wird hier von der ganzen Stadtgemeinde und den einzelnen Vereinen festlich begangen. Mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen.

r **Schulitz,** 19. Februar. In den Kalendern für 1897 ist über unsere Jahrmärkte eine unrichtige Angabe gemacht. Am 6. Mai und 11. November finden hier Kr.-, V.- u. Pf.-Märkte statt und nicht nur Viehmärkte. — Unser Stadthaushaltsetat schließt mit 34 000 Mk. ab; an Gemeindeabgaben sollen 200%, an Betriebssteuer 100% erhoben werden und 175% der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer. — Am 22. März wird den hiesiger Kriegsveteranen seitens der Stadt ein Festessen gegeben werden, an dem auch die städtischen Behörden theilnehmen werden; von letzteren sind über 200 Mk. zu den Kosten der Feier bewilligt worden.

Schwetz, 18. Februar. In der hiesigen Präparandenanstalt fand gestern und vorgestern unter Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Dr. Kretschmer die Prüfung statt. Von 28 Zöglingen haben 24 die Prüfung bestanden.

Elbing, 17. Februar. Nach einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Plohnen gründeten 23 Herren eine Genossenschaft unter dem Namen: Pr. Marker Spar- und Darlehnskassen-Verein Zum Vereinsbezirk gehören die Ortschaften des Kirchspiel Pr. Mark, sowie Grunau-Höhe und Spittelhof.

Danzig, 19. Februar. Die Nachricht von einer neuen Schiffskatastrophe gelangte heute hierher. Am 24. Dezember v. J. ging von Neufahrwasser aus der englische Dampfer „States of Georgia", Kapitän Stewards, mit einer Ladung von 3—4000 Tonnen Rohzucker nach Halifax in Nordamerika in See. Nachdem das Schiff Broga verlassen hatte, hat man keine Spur mehr von ihm entdeckt und es ist bis heute verschollen. Man kann daher annehmen, daß es mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ist; es befanden sich an Bord etwa 30 Personen. Man hat kein Mittel unversucht gelassen, um über das Schicksal des Dampfers volle Klarheit zu erlangen, denn die Rhederei und die Danziger Frachtinteressenten charterten für den Preis von etwa 10 000 Mark einen Bergungsdampfer, der die Küste von Neufundland abgesucht hat, aber ohne eine Spur zu finden. Man kann daher nur annehmen, daß ein Zusammenstoß mit einem Eisberge dem Schiff den Untergang gebracht hat. — Mit dem Kopf in einem Eisloch der Radaune bei Ohra liegend, wurde der 24jährige Schlosser und Maschinenbauer Borkmann aus Danzig als Leiche aufgefunden. Man nimmt an, daß B. sich selbst den Tod gegeben hat. — Auf dem Gute Pempau fuhren Arbeiter auf einer Feldbahn Sand auf die Wiesen. Da der Boden oben festgefroren war, wurde ans der Sandgrube von unten zu viel Sand entnommen, die Grube stürzte zusammen und verschüttete den Arbeiter Krause aus Ramkau. Nach fünf Minuten hatte man ihn ausgegraben, doch war er bereits todt. K. hinterläßt eine Frau mit fünf kleinen Kindern.

Allenstein, 18. Februar. Durch eine Diebes- und Hehlergesellschaft, die anscheinend ihren Sitz in Berlin hat, ist ein hiesiger Kaufmann arg geschädigt worden. Vor einiger Zeit engagirte er einen jungen Mann aus Berlin, der sich der ausgezeichnetsten Empfehlungen erfreute, so daß der Kaufmann fast mißtrauisch wurde. Da sich der neue Kommis jedoch als sehr tüchtig erwies, so gewann er bald das Vertrauen seines Prinzipals. Doch hat er dieses Vertrauen auf das Gröbste mißbraucht. Schließlich merkte der Kaufmann die Veruntreuungen und betraf den jungen Mann dabei, als er einem unbekannten Herrn, der häufig im Geschäfte erschien, wenn die Lehrlinge nicht anwesend waren, ohne Geld Waare verabfolgte. Ohne den ganzen Umfang der Veruntreuungen zu ahnen, entließ er den Kommis. Wer aber beschreibt sein Erstaunen, als ihm aus Berlin die Nachricht wurde, daß dort Leute verhaftet seien, welche für sie aufgegebene Waaren (über vier Zentner Kaffee, viele Zigarren und Spirituosen) hätten vom Bahnhofe abholen wollen, sich aber über die Herkunft der Waaren hätten nicht genügend ausweisen können. Bei ihrer Verhaftung hätten sie eingestanden, daß die Waaren von dem Allensteiner Kaufmann durch Beihilfe des Kommis gestohlen wären. So wird der Geschädigte wenigstens einen Theil des gestohlenen Gutes wieder erhalten.

Allenstein, 18. Februar. Recht unglücklich verletzte sich gestern Fräulein Hedwig K. Sie wollte sich die linke Hand mit einer Bürste streichen. Hierbei schrie sie plötzlich auf; denn mitten in der Hand stak eine rostige Nähnadel. Energisch riß das junge Mädchen die Nadel heraus und achtete nicht weiter auf den Schmerz Heute war die Hand schon bis zum Handgelenk angeschwollen. Der Arzt stellte eine starke Blutvergiftung fest und die Hand der Aermsten wird wohl abgenommen werden müssen. — Ein Wolf, der jedenfalls von der russischen Grenze sich verirrt hatte, brach in den Stall des Besitzers Erdmann in Scharnick und zerriß zwei Schafe. Der Räuber entkam trotz der Verfolgung durch die Besitzer.

Tilsit, 18. Februar. Ein heiteres Duellstückchen. Vor kurzer Zeit saß, so berichtet die „T. A. Z.", der hier wohnhafte Partikulier J. mit dem Besitzer K. aus Senteinen gemüthlich in einem hiesigen Restaurant beim Glase Bier zusammen. K. war frohen Muthes und unterhielt sich mit J. über Liebesverhältnisse, wobei sich Letzterer stark beleidigt fühlte. K. versuchte nun, sich mit seinem Gegner zu versöhnen, doch vergebens. Er wurde von J. zum Duell auf Pistolen mit einmaligem Kugelwechsel gefordert. Das Duell sollte an dem zweitfolgenden Tage morgens 8 Uhr am Pulverhause in der Putschine stattfinden. Sodann trennten sich beide von einander. Der Herausforderer wiederholte am nächsten Tage durch einen eingeschriebenen Brief seine Forderung Hinterdrein mögen ihm doch Bedenken aufgestoßen sein und er fuhr nach Ragnit zu dem Schwager des geforderten K, um durch diesen, welchen er kannte, eine Aussöhnung zu bewirken. Hier wurde er gründlich ausgelacht und (sit venia verbo) eingeseift, daß er bei seiner Nachhausekunft schleunigst sich in Morpheus Arme begab und Streit und Duell am andern Morgen vergaß. Anders sein Gegner. Dieser begab sich pünktlich zur festgesetzten Zeit auf den Rendezvousplatz, nahm aber nicht eine Pistole, sondern einen derben Krückstock mit. Da der Herausforderer, wie schon erwähnt, durch süßen Schlummer am Erscheinen verhindert war, so mußte der Geforderte erkältet und ergrimmt zurückkehren. Nach einigen Tagen trafen sich die beiden Helden und feierten eine thränen- und sonst feuchte Versöhnung.

Bromberg, 18. Februar. Der Schlosser Orschetzki von hier, welcher mit seiner Frau im Scheidungsprozeß lebt, drang gestern Vormittag in Neuhof in die Wohnung seiner Schwiegermutter, bei welcher seine Ehefrau sich aufhielt, gewaltsam ein, indem er sich vom Dache aus mittelst einer Strickleiter bis an das Fenster herabließ und dieses einschlug. Die Frauen flüchteten vor ihm. Er eilte seiner Ehefrau nach, erfaßte sie, schleppte sie mit Gewalt fort und bedrohte sie mit Todtschlag. Auf ihre Hülferufe wurde sie endlich durch herbeieilende Bewohner aus der Gewalt ihres Mannes befreit; dieser wurde noch gestern hier in der Stadt verhaftet.

Bromberg, 19. Februar. Gestern Abend fuhr der Zug 64 der Strecke Bromberg-Berlin bei Schleusenau (Uebergang in der Nähe des Kleinbahnhofs) auf einen auf dem Geleise stehenden Omnibus, zertrümmerte ihn und tödtete ein Pferd. Das andere Pferde sprang seitwärts und blieb unverletzt. Menschen sind nicht beschädigt. Die Zugmaschine war unbedeutend beschädigt und konnte die Fahrt fortsetzen.

Krone a. Brahe, 18. Februar. Die zuerst verbotene Theater-Aufführung des polnischen Forbildungsvereins wird nunmehr doch stattfinden. Das Programm der Aufführung ist in Nichts geändert worden. Dagegen trägt der Zettel jetzt den Vermerk „zu wohlthätigem Zwecke" und die Unterschrift des Pfarrers.

Witkowo, 18. Februar. Dieser Tage erkrankten drei Kinder des königlichen Försters v. Ch. in K. an Trichinosis infolge Genusses von Schinken und Cervelatwurst von einem Schweine, welches von dem Fleischbeschauer für trichinenfrei erklärt worden war. Die durch den Kreisphysikus vorgenommene Nachprüfung hat das Vorhandensein von Trichinen in dem von diesem Schwein stammenden Fleische bezw. in der Wurst ergeben. Auch auswärtige Verwandte des Försters, welche von dem trichinenhaltigen Fleische gegessen haben, sind an Trichinosis erkrankt.

„Berlin liegt in England, nicht wahr, „Neef" ?"

Mir ist, als erhalte ich einen geographischen Faustschlag, fasse mich aber rasch und antworte:

„Nein, „Tant", Berlin liegt in der Schweiz."

„Und die Schweiz liegt in Deutschland?"

„Nicht ganz „Tant", ein wenig daneben."

Und mit solch' baufälligem Wissen geht das Fragen eine gute Weile fort. Manchmal bröckelt die liebe Dummheit in so großen Klumpen ab, daß ich kaum weiß, ob ich mit dem Leben davonkomme.

Was wollt Ihr! In diese Einsamkeit verirrt sich keine Zeitung, kein Steuerzettel, kein Gerichtsvollzieher — nichts, was an die liebe Zivilisation erinnert. Nur, wenn da hinten in weiter, weiter Ferne das Rauchgewölk des vorüberjagenden Schnellzugs der „Niederländisch-Südafrikanischen Eisenbahn" aufwirbelt, werden diese Leute etwas an jenes Leben erinnert, das da draußen pulsirt.

Goldene Gleichgiltigkeit gegen Alles beherrscht scheinbar solche Farmer — dieses Diogenes-Volk, das in der Tonne seiner Abgeschiedenheit lebt und etwa denkt: „He, Du fremder Mann, vertritt mir die Sonne nicht!" Kaum, daß sie miteinander reden. Wozu auch! Alles, was sie sich im Leben zu sagen hatten, haben sie sich gesagt. Jetzt heißt es für sie: essen, athmen, schlafen. —

Träge schleicht der Tag dahin. . . . Nun Abends acht Uhr, die Schlafenszeit der ganzen Familie. Man weist mir einen kleinen, finstern Bretterverschlag an, wo ich mich auf Wolldecken strecke.

Eine zeitlang kugele ich auf diesem primitiven Lager herum. Aber schlafe, wer schlafen will; ich kann es nicht. Allerhand Gedanken, Reflexionen, Betrachtungen wallfahrten mir in dieser Buren-Residenz durch den Kopf. . . .

Ich stehe auf und schleiche hinaus in die Nacht.

Feierliche Stille. Balsamische Luft, welche die Trauerweiden leise rüttelt. Hoch oben, in einem Schwarm aufglimmernder Sterne, funkelt der „Orion" — ach, ich grüße ihn auch hier. Mächtig steht drüben der Mond über den Sandhügeln. Ein Feuer, welches sich die Kaffern angezündet hatten, ist im Verkohlen. Unweit der glühenden Asche schläft ein Schwarzer, den Oberkörper in einen zerrissenen Sack gesteckt, die nackten Beine der Nacht preisgegeben. Weiterhin düstern die verschwommenen Umrisse schlafender Rinder. . . .

Es ist spät, als ich mein Lager wieder aufsuche. —

Am folgenden Tag kommt ein Ochsenwagen vorüber und bringt Besuch mit. Der „Ohm" und die „Tant" von einer mehrere Stunden entfernten Nachbar-Farm erscheinen auf der Bildfläche, beide ebensolche Vollblut-Buren wie meine Wirthe. Man redet nicht viel; man freut sich bloß . . . . Natürlich wird sofort eine gemeinsame Besichtigung des lieben Viehs unternommen. Wir besuchen die kräftigen Ochsen, den Chorus der Schweine, die starkknochigen Pferde, von denen ein brauner afrikanischer Hengst mich besonders interessirt.

„Donnerwetter!" rufe ich bewundernd aus, „ein famoses Thier!"

„O—o—o—oh!" kreischt es entsetzt gleichzeitig von verschiedenen Vollmondgesichtern, und Alles schreckt empor wie ein Schwarm Rebhühner, wenn in der Nähe eine Flinte knallt.

„Wa—a—as? Der — Neef — flucht?" dehnt die „Tant" noch hintennach.

„Ja, er flucht."

Ringsum Entsetzen. Ich fühle, wie ich von der vierten Etage allgemeiner Hochachtung herabsinke in die dritte.

„Da — trinkst Du — wohl auch — Whisky?" kreischt wieder die „Tant".

„Ja, „Tant", ich trinke manchmal auch Whisky."

„Wa—a—as? Du trinkst Whisky!" . . . Ich sinke von der dritten Etage in die zweite.

„Da tanzest Du wohl auch?" grunzt der „Ohm".

„Ja, ich tanze auch." Und sofort versuche ich eine Walzerbewegung und singe dazu einige Takte aus der „Fledermaus".

„Oh—!" . . . „Huh!" . . . „A—ah!" plärrt es durcheinander, und ich stürze in der Achtung meiner neuen Verwandten aus der zweiten Etage direkt in den Keller.

Der von mir angerichtete Schaden läßt sich nicht repariren, die Verstimmung nicht beseitigen. Ich mag reden soviel ich will — immer wieder kreischt die „Tant" das Leitmotiv, indeß helles Grausen über das Hochgebirge ihrer Wangen zuckt: „Der — Neef — flucht! Der — Neef flucht!" . . . Ich ziehe alle Register meiner Beredsamkeit, behaupte, daß „Donnerwetter" gar kein Fluch ist, ebensowenig wie „Regenwetter" oder „Graupelwetter" — vergebens. Eher hätte ich von meiner Logik die gelangweilt herumtrappelnde Ochsenherde überzeugen können, als diese jetzt so ungnädige „Tant". Sogar die pompösen Kinder-Kolosse, Dank ihrer Erziehung, markiren etwas wie Schaudern, und der kleine Paul plappert bei seinen Laufversuchen: „— eef — at — defuhcht!" . . .

Ach, jetzt weiß ich, diese so vereinsamten Menschen sind in ihrer geographischen Oede ebenso krankhaft bigott wie körperlich schmutzig. Und so etwas kennt keine Versöhnung. . . . So endet mein fröhlicher Ausflug mit einer grellen Dissonanz. —

Umso freudiger schwing' ich mich auf den Ochsenwagen, umso freudiger ruf' ich „Lebt wohl!" herunter.

Wie meine Equipage davonhumpelt, „ächzend, stöhnend, quietschend," hinein in grelles Sonnenlicht — ach, mir ist, als verlasse ich sumpfige, morastige, von bösen Dünsten überhauchte Niederungen, und ich denke nicht weiter darüber nach, ob sich das auf die vereinsamte Farm oder auf die dort hausenden Menschen bezieht.

Ostrowo, 17. Februar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Wirthssohn Wladislaus Przybylski aus Slaborowicz wegen Todtschlags, den er in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember v. Js. beim Wildern an dem Waldwärter Majchrzak verübt hat, zu zwölf Jahren Gefängniß.

Ostrowo, 18. Februar. Die Stadverordneten-versammlung beschloß heute die Aufnahme einer Anleihe von 800 000 Mark zum Bau einer zweiten Infanterie-Kaserne für das hierher zu verlegende 2. Bataillon. Die Grunderwerbskosten werden von der Militärverwaltung der Stadt 25 Jahre hindurch mit vier Prozent und die Baukosten mit sechs Prozent verzinst.

Lokales.

Thorn, 20. Februar.

— [Oberpräsident v. Goßler] hat das Ehrenpräsidium für das in diesem Jahre in Elbing stattfindende Provinzial-Sängerfest übernommen.

— [Herr Kämmereikassen-Kontroleur Siebert] hat trotz der ihm bewilligten Gehaltsverbesserung die Kommunalbeamtenstelle in Frankfurt a. M. übernommen.

— [Die Gedächtnißfeier für Coppernicus] fand gestern in der üblichen Weise statt. Das Denkmal war mit Kränzen geschmückt und von Eintritt der Dunkelheit an beleuchtet. Der Coppernicus-Verein hielt in der Aula des Gymnasiums eine Festsitzung ab, zu der die Bürgerschaft Thorns eingeladen war. In derselben erstattete zunächst der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr. Danach zählte der Verein am 16. Februar 1896 77 ordentliche, drei korrespondirende und 22 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Jahres sind einige Mitglieder ausgeschieden und mehrere aufgenommen, sodaß die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 80 gestiegen ist. Als korrespondirende Mitglieder wurden 8 aufgenommen, sodaß die Zahl derselben auf 11 gestiegen ist. Die Zahl der stiftenden Mitglieder ist von 2 auf 5 angewachsen. Es haben in dem Geschäftsjahre 13 Vorstands- und 11 Monatssitzungen stattgefunden. Nachdem der Magistrat dem Antrag des Vereins auf Einsetzung einer Kommission zur Neuordnung des städtischen Museums stattgegeben hat, ist die Neuordnung nunmehr in vollem Gange. Die Bände der Vereinsbibliothek haben sich von 2403 in dem Jahre bis auf 2625 vermehrt; die Benutzung der Bibliothek aber ist zurückgegangen. Das alljährlich zu vertheilende Stipendium an Studierende ist in Höhe von 100 Mk. dem cand. med. Plehwe für die von demselben eingereichte Arbeit zuerkannt worden. Aus der Jungfrauenstiftung sollen ein Stipendium zu 100, zwei zu je 75 und fünf zu je 50 Mark vertheilt werden. Die Aussetzung noch eines Stipendiums zu 100 Mark unterliegt erst noch einer Beschlußfassung. Die durch diese Stipendien erfolgende Ueberschreitung der dem Verein für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Baarmittel soll wieder durch eine öffentliche Theateraufführung aufgebracht werden. Zum Schluß theilt der Vorsitzende noch mit, daß ein Glückwunschtelegramm von dem früheren Mitgliede Herrn Rocke aus Trier eingegangen sei.

Darauf ergriff Herr Pfarrer Hänel das Wort zu seinem Vortrage über „Sudermann als Dramatiker". Wir bemerken vorweg, daß der Vortrag in hohem Grade interessant und belehrend und imstande war, den Zuhörer bis zum letzten Satz zu fesseln. Der Genuß, den uns der Vortrag bereitet hat, wird nur übertroffen von dem lebhaften Bedauern darüber, daß wir wegen des beschränkten Raumes, der uns für diesen Bericht zur Verfügung steht, nicht in der Lage sind, den Inhalt desselben auch nur annähernd vollständig wiederzugeben. Herr Pfarrer Hänel begründet die Wahl des Themas zu dem Feste damit, daß Sudermann, wie Coppernicus, ein Sohn unserer preußischen Lande sei und seiner Heimath als Dichter bisher Ehre gemacht habe. Sein Name war sonderbarerweise in den literarischen Kreisen fast völlig unbekannt bis zu jenem Abend, an welchem die Erstaufführung der „Ehre" dem Dichter den ersten großen Erfolg als Dramatiker brachte. Die bald darauf folgenden Aufführungen von „Sodoms Ende" und der „Heimath" riefen eine so große Aufregung nicht nur in der literarischen Welt hervor, wie man sie bei der Bekanntgabe eines neuen deutschen Dramas bis dahin kaum zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte. Dabei muß bemerkt werden, daß der heiße Streit der Parteien, welcher um die Sudermann'schen Werke entbrannte, völlig ohne sein Zuthun entstand, vielmehr lediglich durch die Eigenart seiner Schöpfungen hervorgerufen wurde. Allen jenen Erörterungen hat Sudermann ferngestanden, wie er sich überhaupt nie und nirgends zu einer Partei gehalten hat. Niemand könne ihm bestreiten, daß er der dramatischen Dichtkunst neue Aufgaben gestellt und sich selbst an die Spitze derer gesetzt hat, welche sich bemühten, diese Aufgaben zu lösen. Redner geht dann zur Besprechung der vier Stücke „Die Ehre", „Sodoms Ende", die „Heimat" und „Das Glück im Winkel" über. Er giebt eine knappe, dabei aber klare und soweit als möglich erschöpfende Darstellung des Inhalts derselben und zeigt an ihnen die allmähliche Entwickelung des dramatischen Talents bei dem Dichter. Wir sind, wie schon bemerkt, leider nicht in der Lage, auf die ein bedeutendes literarisches Verständniß und den ehrlichen Willen zu unparteiischer Beurtheilung des Dichters auf Seiten des Redners offenbarenden Würdigungen der einzelnen Schöpfungen Sudermanns näher einzugehen. Wir schließen unseren Bericht mit dem zusammenfassenden Urtheil, zu welchem Herr Pfarrer Hänel kommt, indem er sagt: Man könne verschiedener Meinung sein über den Weg, welchen die dramatische Dichtkunst Sudermanns geht. Es beruhe vielleicht auf einseitiger Begabung, daß der Dichter in seinen Werken nur die Schattenseiten — allerdings mit ungeschminkter und verblüffender Naturwahrheit — schildert. Damit höre er aber nicht auf, ein bedeutender Dichter zu sein.

— [Der Bürgerverein] hält am Montag Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: Mittheilungen des Vorstandes; öffentliche Bedürfnißanstalten; Sanitätswachen.

— [Auf das Streichkonzert,] welches morgen, Sonntag, Abend im Artushof von der Kapelle der 61er unter Leitung des Korpsführers Herrn Schönfelder ausgeführt wird, machen wir wiederholt aufmerksam. Aus dem Programm sei erwähnt: Ouvertüre zur Oper „Der Hofnarr" von Müller, „Melodienkongreß", Potpourri von Conradi 2c. Der letzte Theil besteht aus lauter humoristischen Sachen, darunter „Ein Tausendkünstler", ein „Solo" für drei Pauken, 4 kleine Trommeln und verschiedene andere klangvolle Instrumente.

— [Frl. Bertha Rother] wird mit einem Spezialitäten-Ensemble, darunter der Fagott- und Glocken-Virtuose Hibbob, von morgen, Sonntag, ab im Schützenhause ein fünftägiges Gastspiel geben. Bertha Rother stellt lebende Bilder „nach alten und neuen Meistern", u. a. Märchen, Nymphe, Nach dem Bade 2c. Zu dem Ensemble gehören außerdem eine Liedersängerin, ein Grotesk-Komiker, ein Verwandlungs-Equilibrist und ein Schnellmaler.

— [Die deutschen Mitglieder] der Allgem. Ortskrankenkasse werden zu einer Vorbesprechung und Aufstellung der Kandidaten zur Neuwahl der 77 Arbeitnehmervertreter auf morgen, Sonntag, Vorm. 11 Uhr, zu Nicolai durch Inserat in der vorliegenden Nummer eingeladen.

— [Der zehntägige Frühjahrskursus über Obstbau] für Volksschullehrer bei der Provinzial-Gärtnerlehranstalt Koschmin ist vom 15./24. März auf die Zeit vom 25. März bis 3. April verlegt worden.

— [Der in Argenau auf den 23. März anstehende Jahrmarkt] ist wegen der an diesem Tage stattfindenden Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. auf den 16. März verlegt worden.

— [Die 42 neuen Musikkapellen] der am 1. April cr. zu formirenden neuen Infanterie-Regimenter sollen nach dem „Hann. Cour." in der Weise gebildet werden, daß jedes alte Infanterie-Regiment, wovon das Armeekorps acht zählt (das Gardekorps neun), sieben oder acht Musiker von seiner Kapelle abgiebt, die den neuen Regimentern überwiesen werden. Sache der alten Kapellen ist es dann, sich durch Engagement neuer Hoboisten wieder zu vervollständigen. Jedes neue Regiment erhält aber auf diese Art von Beginn an eine fast ausreichende Zahl von geübten Musikern.

— [Die Eisbrechdampfer] sind auf der Weichsel bis über Grabau hinaus vorgedrungen.

— [Der Verkehr] auf der Eisenbahnstrecke Praust-Karthaus ist in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Strecken Güldenboden-Maldeuten und Königsberg-Kobbelbude-Allenstein sind noch gesperrt, alle übrigen Strecken sind wieder frei.

— [Mit Rücksicht auf den gesteigerten Bedarf an Kalkwagen] in der Zeit vom 1. März bis Ende April ist den Stationen und Güterabfertigungsstellen die schleunigste Behandlung der Kalkwagen sowohl auf der Entladestation als auch während des Transports zur besonderen Pflicht gemacht.

— [Strafkammer] vom 19. Februar. Eines Tages im Juni v. J. überbrachte der Dienstjunge Ignaz Tarkowski aus Scharnese dem Fleischermeister Lindemann in Culmsee einen mit Lewin unterschriebenen Zettel, auf welchem Lewin, der Fleischermeister in Scharnese ist und Dienstherr des Tarkowski war, um Uebersendung von 10 Pfund Wurst bat. Lindemann verabfolgte anstandslos das gewünschte Quantum Wurst an den Ueberbringer des Zettels, mußte aber sehr bald erfahren, daß er betrogen worden war. Tarkowski hatte nämlich den Zettel gefälscht und die Wurst für sich verbraucht. Der Gerichtshof verurtheilte Letzteren wegen Urkundenfälschung und Betrug zu vier Monaten Gefängniß. — Am 15. Dezember v. J. kamen die domizillosen Arbeiter Johann Marchlewski und Johann Kaliszewski nach Culmsee gewandert und kehrten dort in die Wiesjahnsche Herberge ein. Von ihrer Anwesenheit gaben sie dem Herbergsvater jedoch keine Kenntniß, sondern schlichen unbemerkt in das Fremdenzimmer, wo sie übernachteten und während der Nacht den Entschluß faßten, aus dem Zimmer Betten zu stehlen und mit denselben sich gegen Morgen zu entfernen. Sie legten die Betten in zwei Bündel und brachten ihren Plan denn auch thatsächlich zur Ausführung. Mit dem gestohlenen Gut begaben sie sich zu dem Gastwirth Adam Epding in Bildschön, dem sie die beiden Bündel, wie die Anklage behauptete, zum Preise von 5 Mark pro Bündel verkauften. Marchlewski und Kaliszewski waren im Wesentlichen geständig, Epding hingegen bestritt die Anklage und behauptete, die Betten, welche einen Werth von 40 Mark gehabt hätten, in Höhe von 10 Mark in Versatz genommen zu haben. Den Ankauf der Betten habe er rundweg abgelehnt. Das Urtheil lautete gegen Machlewski auf einen Monat fünf Tage Gefängniß, gegen Kaliszewski auf sechs Wochen fünf Tage Gefängniß und gegen Epding auf Freisprechung. — Verurtheilt wurden ferner: Der Arbeiter Adam Modrzynski aus Mlynietz wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß, der Arbeiter Josef Lewandowski aus königl. Waldau wegen Körperverletzung zu vier Monaten Gefängniß, der Arbeitsbursche Johann Trzynski aus Culmsee wegen Diebstahls im Rückfalle zu vier Monaten Gefängniß und der Arbeitsbursche Anton Chruszynski daher wegen Diebstahls zu vierzehn Tagen Gefängniß. — Die Strafsache gegen den Fleischermeister Joseph Dankowski aus Argenau wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde vertagt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] ein großes Thürschloß an der Weichsel.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,17 Meter über Null.

Leibitsch, 18. Februar. Gestern überfiel auf offener Chaussee ein Mann einen Arbeiter. Auf das Geschrei des Arbeiters, der schrecklich mißhandelt wurde, kamen Besitzer aus Leibitsch hinzu. Der Verbrecher entfloh über Feld. Erst nach halbstündiger Verfolgung gelang es dem Gastwirth F., ihn durch einen kräftigen Schlag niederzustrecken. Der Verfolgte war über die Drewenz nach Rußland geflohen. Der Gastwirth, ein kräftiger Mann, schleppte ihn über die Drewenz zurück und übergab ihn der Ortspolizei. Beim Verhör gab, dem „Gesell." zufolge, der Räuber an, daß er Franz Schimanski heiße und aus Simon sei.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

„Der neueste Krieg."

Zwar ist es traurig überaus — wenn Völker sich bekriegen, — da muß im bösen Kampfgebraus — die Wohlfahrt unterliegen, — denn wenn die Völker sich entzwei'n, — dann kann dieselbe nicht gedeih'n, — drum ist das Kriegsgetöse — auf alle Fälle böse. — Wie neigt Europa still das Haupt, — das ach so sorgenvolle, — bis daß es zu erkennen glaubt — 's ist mehr Geschrei als Wolle. — Wenn gar zu sehr die Kleinen schrei'n, — dann mischen sich die Großen ein; — energisch und entschieden — diktiren sie den Frieden! — Und „lust'ge" Kriege nenn' ich die, — wo sich die Kleinen raufen, — und die, trotzdem man riesig schrie, — am Ende gut verlaufen, — dieweil die Großen, die das seh'n, — die Kleinen hindern, vorzugeh'n; — sie sagen ihm ganz heiter: — Bis hierher und nicht weiter! — So hat der Balkan stets Krakehl — und kaum noch eignen Willen. — Des Mittelmeeres Archipel — umkreuzen die Flottillen; — man spricht von Sturm und Kriegsgeschrei — da hinten weit in der Türkei; — die Türken und die Griechen, — sie können sich nicht riechen! — Der Grieche fühlt sich selbstbewußt, — er will das Aergste wagen, — in ihm erwacht die Kampfeslust, — aus Spartas alten Tagen. — Er macht mobil mit Ungestüm — und fehlt es auch an Gelde ihm, — verpfändet er Korinthen — und kauft sich dafür Flinten. — Der Grieche kann den Muselmann — nun einmal gar nicht leiden, — drum nimmt er sich der Kreter an — und Krieg herrscht zwischen Beiden. — Doch alldieweil der Muselmann — sich eben selbst nicht helfen kann, — drum giebt die hohe Pforte — den Mächten gute Worte. — O Griechenland, o Griechenland, — die Mächte schreiben Noten. — Was du geplant, verläuft im Sand, — und Frieden wird geboten! — Am Ende lacht dich gar noch an — höchst schadenfroh der Muselmann, — er sagt mit list'gem Grinsen: Ich zahle ja noch Zinsen! — O Griechenland, o tapfer Land, — auch du hast deine Schwächen. — Bald wird Europa tolerant — für dich ein Machtwort sprechen! — Bald ist er aus der lust'ge Krieg — und wenn das Kriegsgetöse schwieg, — dann freut Europa weiter — des Friedens sich!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Zu dem Dresdner Kirchenbrande, dem die dortige Kreuzkirche bis auf die Umfassungsmauer den Turm zum Opfer gefallen ist, schreibt man noch: Ueber die Entstehungsursache sind die feuerpolizeilichen Untersuchungen im vollen Gange. Schon am Brandabende verbreitete sich das Gerücht, es sei auf dem Dachboden Wäsche getrocknet worden und ein kleiner Ofen umgefallen, was aber von Kirchenbeamten entschieden in Abrede gestellt wird. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet daß eine Gasexplosion den Brand verursacht habe.

* Durch eine Lawine schwer beschädigt wurde dieser Tage das berühmte Hospiz vom Großen St. Bernhard. Die Schneemassen durchbrachen den Speisesaal und die Küche. Die nähere Umgebung des Herbergsklosters ist so mit Schnee bedeckt, daß man nur vom zweiten Stockwerk des Hospizes aus ins Freie gelangen kann.

* Dem Lokomotivführer Fischer wurde auf der Strecke Eisenach Bebra beim Hinauslehnen durch einen vorüberfahrenden Zug der Kopf zerschmettert.

* Eine Explosion an Bord des spanischen Schiffes „Prinzessin von Asturien" hat Menschenleben gefordert. In dem Augenblick, wo man einen Dampfkessel an Bord setzte, platzte die Maschine. Mehrere Personen wurden getödtet, drei sind im Wasser verschwunden und siebzehn wurden verwundet, darunter ein Ingenieur.

* Angeblich wegen Unterschlagung amtlicher Gelder ist der Dechant Meyer in Harburg verhaftet worden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Februar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: schwächer.		19. Febr.
Russische Banknoten	216,30	216,40
Warschau 8 Tage	215,95	215,95
Oesterr. Banknoten	170,00	170,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,60	97,80
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,50	97,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,50	94,50
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,10	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,10	100,25
„ „ 4 pCt.	102,80	102,80
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,80	67,70
Türk. Anl. C.	18,80	18,90
Italien. Rente 4 pCt.	88,40	88,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,00	88,30
Diskonto-Komm.-Anth.	203,50	203,70
Harpener Bergw.-Akt.	173,50	174,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Mai	173,25	171,50
Loko in New-York	90 c	91 c
Roggen: Mai	125,25	124,50
Hafer: Mai	129,50	129,25
Rüböl: Mai	55,90	56,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,80	59,00
do. m. 70 M. do.	39,30	39,30
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	44,00	43,90

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 19. Februar,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 11,10

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 20. Febr.

Loco cont. 70er	39,80 Bf.,	39,10 Gd.	—,— bez.
Februar	39,80 „	39,10 „	—,— „
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,— „

Thorner Getreidebericht

vom 20. Februar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, fein hochbunt 133/34 Pfd. 159/60 Mk, hell 130 Pfd. 157/58 Mk., bunt 123/24 Pfd. 150/51 Mk.
Roggen: matt, 123/24 Pfd. 107/8 Mk.
Gerste: matt, feine Braugerste 135/45 Mk., feinste über Notiz.
Hafer: sehr flau, 115/23 Mk., je nach Qualität.

Telegraphische Depeschen.

Athen. Aus Kanea wird gemeldet: Vassos nahm das Fort Vukolis ein. Etwa hundert Türken wurden getödtet, 250 gefangen. Von den Griechen fielen elf Soldaten; ein Lieutenant wurde schwer verwundet. Heute Abend wird ein königliches Dekret veröffentlicht, wonach zwei weitere Reserveklassen einberufen werden.

Rom. Auf dem griechischen Konsulat wird versichert, Italien habe die Theilnahme an der Blokade definitiv abgelehnt.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 20. Februar.

Berlin. Kaiserin Friedrich wird Mitte März hier eintreffen, um an den Gedenkfeierlichkeiten für Kaiser Wilhelm I. theilzunehmen.

Breslau. Von hier wird mitgetheilt: Prinz Heinrich stattete dem Fürstbischof Kopp einen halbstündigen Besuch ab.

Athen. Von hier wird gemeldet, daß der König und die Minister sich mit den Vorschlägen der Großmächte einverstanden erklärt haben sollen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Heute früh 3½ Uhr verschied sanft unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen

Hertha

im Alter von 14 Monaten.

B. Kaminski und Frau.

Die im Jahre 1896 auf dem Schießplatz Thorn wiedergefundenen Sprengstücke aus Fußartillerie-Munition, bestehend aus etwa:

600 000 Kgr. Gußeisen,
4 000 „ Schmiedeeisen,
24 000 „ Stahleisen,
23 000 „ Blei,
3 000 „ Zink,
5 500 „ Messing und
3 500 „ Kupfer

sollen verkauft werden.

Termin am **16. März 1897, Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung.

Verdingungen.

Dienstag, den 2. März d. J. sollen in unserem Geschäftszimmer, wo auch die Bedingungen ausliegen, nachstehende Lieferungen und Leistungen öffentlich vergeben werden.

Vormittags 10 Uhr:
104 620 kg. Petroleum,
190,5 kg. Stearinlichte,
12 500 kg. krystallisirte Soda,
645 kg. weiße Seife,
3 377 kg. grüne Seife,
4 150 m. Dochtband;

Vormittags 10½ Uhr:
Lieferung von Kies und Lehm (Jahresbedarf etwa 200 cbm. Kies, 100 cbm. Lehm);

Vormittags 11 Uhr:
Abfuhr der Latrinenstoffe pp. aus sämmtlichen Garnison-Anstalten.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mlewietz**, Kreis Briesen, Band I Blatt 34, auf den Namen der Besitzer **Albrecht** und **Theophila** geb. Grabowska-**Romantowski**'schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Mlewietz, am Wege nach Wangerin belegene Grundstück — Käthnerhof — (Wohnhaus mit Stall und Scheune, Hofraum und Hausgarten)

am 14. April 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,01 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,98,39 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 6. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerungen.

Am Dienstag, 23. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werden wir vor der Pfandkammer zwangsweise

45 Paar Damenstiefel, 9 Paar lange Stiefel, 12 Paar kurze Stiefel;

freiwillig

1 Nähmaschine, 1 Sophatisch und 1 Cigarrenspind;

ferner an demselben Tage, **Nachm. 1 Uhr,** in **Mocker,** Thornerstraß, Sammelplatz „Schwarzer Adler", freiwillig

ca. 20 Stück auf dem Stamm stehendes Nutzholz, Erlen &c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf.

Das nachstehende **Kiefernholz** der über die Drewenz bei Gollub führenden Nothbrücke, welche 4 Monate im Betriebe war, stellt Unterzeichneter ab Baustelle oder frei Bahn Schönsee zu angebenen Preisen zum Verkauf.

1) 54 cbm. geschnitt. Kantholz in med. 20/26 cm. stark, darunter 30 Balken von 8,0 m. Länge, pro cbm. 28,0 Mark.
2) 21 cbm. Rundpfähle in med. 5,0 m. lang. 32 cm. stark (ohne Borke gemessen,) pro cbm. 14,0 Mark.
3) 367 qm. 10 cm. starke Bohlen von 5,20 m. Länge, pro qmtr. 3,0 Mark.

Auf Wunsch erfolgt specielle Holzliste. — Meldungen behufs Besichtigung b. Bauführer **Huckauf** in Gollub. — Ferner wird über das Holz der alten Hauptbrücke daselbst, sowie eine Baubude am **Freitag, den 26. d. Mts.,** Vorm. 11 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft.

Gefl. Off. nimmt bis zum **26. d. Mts.** entgegen.

C. Majewski, Strasburg Westpr.

Junge 10 Wochen alte

Ulmer Doggen

von vorzüglichen Eltern verkauft

Domin. Buchenhagen

bei Briesen Westpr.

Hypotheken-Kapitalien

zu vergeb. d. **V. Hinz,** Schillerstr. 6, II.

Als Modistin empfiehlt sich in und außer dem Hause

H. Petrich, Bäckerstr. 47, 3 Trp.

Schuhfabrik u. Schuhwaarenlager

Baderstraße 20.

Der **Detailverkauf** beginnt Anfangs März.

Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Alle Deutschen

Mitglieder der

Allgem. Ortskrankenkasse

(Arbeiter, Gesellen, Bauhandwerker, Techniker, Bureauangestellte, Kellner u. s. w.)

denen daran gelegen, daß diese Kasse zu einer wirklich segensreichen Institution ausgebildet wird, welche ferner **gewillt sind,** derselben eine *würdige Vertreterschaft* — die berechtigte Wünsche der Mitglieder mit Energie zur Geltung bringen wird — zu sichern, werden behufs

Vorbesprechung

und **Aufstellung der Kandidaten** zur

Neuwahl der 77 *Arbeitnehmer-Vertreter*

ergebenst eingeladen, sich

Heute Sonntag, d. 21., Vorm. 11 Uhr

im **Nicolai**'schen Saale (Mauerstraße) recht zahlreich einfinden zu wollen.

Die letzte Wahl wurde von der Aufsichts-Behörde bekanntlich für ungültig erklärt.

Dampfsägewerk

in Allenstein, unmittelbar am Bahnhof, Anschlußgeleise, 2 Vollgatter und neueste 7 maschinelle Einrichtungen, große Stapelplätze, ist günstig zu verpachten oder zu verkaufen. Die umliegenden reichen Waldungen liefern das begehrteste Holz des deutschen Marktes. Nähere Auskunft ertheilt der Generalbevollmächtigte

Kfm. **Korzeniewski,** Danzig.

---

862 Paar

hohe und halbhohe **Knopf-, Zug- und Schnürstiefel** für Herren, Damen und Kinder, in nur Prima Qualitäten, habe ich billig erstanden und empfehle diese

so lange der Vorrath reicht

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Louis Feldmann,

Breitestraße- und Brückenstraßen-Ecke.

Agenten

welche Privatkundschaft besuchen, engagiren bei **hoher Provision** überallhin für **Holzrouleaux** und **Jalousien**

Grüssner & Co., Neurode.

Vertreter

an allen Plätzen Deutschlands ges. z. Vertriebe ein. neuen ges. gesch. Art f. Hoteliers u. Restaurateure. Kl. Muster. 20% Prov. Offert. m. Ref. einzus. sub **H. G. 326** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Magdeburg.**

Junge Damen,

die die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Frau **Wierzbicki, Coppernicusstr. 23.**

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14, II, vis-a-vis d. Schützenh.

Junge Damen,

welche Herrenarbeit arbeiten wollen, finden dauernde Beschäftigung Brombg. Vorstadt, **Kasernenstrasse 43.**

Eine ordentliche Kinderfrau

wird sofort gesucht

Gerechtestraße 3.

In meinem **Colonialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft** ist zum 1. April cr. eine

Lehrlingsstelle

frei.

R. Rütz.

Ein gut möbl. Zim. vom 1. März zu verm. b. **B. Rosenthal,** Breitestr. 43.

---

2 Stuben von sofort oder 1. April cr. zu vermiethen Marienstraße Nr. 1.

Ein Pferdestall

wird zum 1. März zu miethen gesucht. Angebote sind an die Expedition zu richten.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, den 21. Februar cr. und folgende Tage:

Gastspiel

des

Fräulein Bertha Rother

des berühmten Modells zu Professor Gräf's „Märchen".

Gallerie lebender Bilder nach alten und neuen Meistern.

1. Friedensengel. 2. Flora. 3. Gute Nacht. 4. Taubenliebe. 5. Wassersprung. 6. Nach dem Bade. 7. Glaube. 8. Nymphe. 9. Märchen. 10. Herbstlied. 11. Wahrheit. 12. Bachus und Syrene. 13. Hoffnung. 14. Irrlicht. 15. Mädchen aus der Fremde. 16. Judith. 17. Simile. 18. Nachtwandlerin. 19. Bettler Pont d'Arl. 20. Weihnachts-Idylle.

Außerdem Auftreten der nachstehenden renommirten Künstler:

Frl. **Corally,** Liedersängerin.

Herr **Gau,** Grotesk-Komiker. — Mrs. **Koreffs,** Verwandlungs-Equilibrist.

Mstr. Fox, Concert-Schnellmaler.

Clown Hibbob, der sensationelle Serenadensänger und Glocken-Imitator.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. **Entree 60 Pf., reserv. Platz 1 Mk.**

Die Direktion.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als

Modistin

niedergelassen habe. Durch meine Ausbildung nach dem **Kuhn'schen System** in **Berlin** bin ich im Stande jede Bestellung prompt und geschmackvoll auszuführen.

Hochachtungsvoll

M. Orlowska,

akademisch geprüfte Modistin,

Tuchmacherstr. 14, I.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir haben unser Geschäftslokal anderweitig vermiethet und stellen unser gut assortirtes Lager zu sehr billigen, jedoch festen Preisen zum Verkauf.

Gebrüder Jacobsohn,

Breitestraße 16.

Zur Ausführung von **Neu- und Umbauten,** sowohl im **Hoch-** wie **Tiefbau,**

Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen,

Anfertigung von **Cementkunststeinen, Röhren, Krippen, Grabhügeln, Treppen, Maßwerke für Kirchenfenster &c.** empfiehlt sich bei **billigster Preisberechnung** unter Garantie

Robert Thober, Bauunternehmer, Marienstr. 1, II.

Kostenanschläge und Zeichnungen billigst und schnell.

Beste Empfehlungen zu Diensten.

Globus-Putz-Extract

ist die

Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,

greift das Metall nicht an,

schmiert nicht wie Putzpomade!

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putz-Extract

unübertroffen in seinen vorzügl. Eigenschaften!

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Bestes Putzmittel für alle Metalle
Alleiniger Fabrikant
Fritz Schulz jun. Leipzig
Neueste Erfindung
Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen
Gesetzlich geschützt. Made in Germany
Bestes Putzmittel der Welt!

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk, Dampfschlämmerei mit 80 Pferdekräften. Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Artushof.

Sonntag, den 21. Februar:

GROSSES

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. **von der Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unt. Leitung des Corpsführer **H. Schönfelder.**

Anfang 8 Uhr. — Entree wie bekannt.

Bürgerverein Thorn.

Montag, 22. Febr., Abds. 8½ Uhr:

Versammlung

im kleinen Saal des **Schützenhauses.**

Tagesordnung:

1. Mittheilungen des Vorstandes.
2. Oeffentliche Bedürfniß-Anstalten.
3. Sanitätswachen.

Anmeldungen von Mitgliedern werden entgegengenommen.

Der Vorstand.

Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Dienstag, den 23. Februar:

Vortrag

in der Aula des Gymnasiums:

„Das Nervenleben des Menschen".

Herr Gymnasialoberlehrer Bungkat.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billets a 75 Pfg., Schülerbillets 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Schwartz.**

Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.



Wiener Café-Mocker.

Heute Sonntag:

Großes Bockbier- u. Biegelfest sowie

Familien-Kränzchen.

Entree frei.

Grützmühlenteich.

Sonntag, den 21. Februar cr.

CONCERT.

Trockene und glatte Bahn.

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 31. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn. **Tews.**

Heute frische

Pfannkuchen

bei **W. Szczepanski,** Brückenstraße Nr. 24.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.



„Garantirt leicht verdaulich!"

Käuflich in besseren Geschäften.

In Thorn bei Herrn

Julius Buchmann.

Für Feinschmecker!

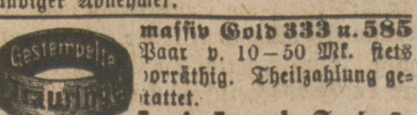
Wem daran gelegen ist, einen wirklich guten, echten, wohlschmeckenden

Harzerkäse

garant. aus nur hiesigen Bauern-Quarg beziehen will, wende sich an

W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz.

1 Probekiste für M. 3,25 franco Nachnahme. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Wer einmal bezieht, bleibt ständiger Abnehmer.



massiv Gold 333 u. 585 Paar v. 10—50 Mk. stets vorräthig. Theilzahlung gestattet.

Louis Joseph, Seglerst.

Billigste Bezugsquelle f. Uhren, Goldwaaren und Brillen.

Renov. Woh., 2 gr. Zim. n. v., h. Küche m. allem Zub. v. sof. o. 1. April z. v. Daselbst 1 Zim. für einzelne Person Bäckerstraße 3.

Möbl. Zimmer z. v. Coppernicusstr. 24 I.

---

2 gut möbl. Zimmer a. m. Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, II.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 44 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Sonntag, den 21. Februar 1897.

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

43.) (Fortsetzung.)

Manfred richtet seine Schritte nach David Mason's Komptoir, wo der Makler ihm kurz die Abmachungen mit Sir Edward auseinandersetzt und hinzufügt, daß er für die letzten viertausend Pfund Sterling aufkomme.

„Ich kann Ihnen kaum sagen, wie sehr Sie mich zu Dank verpflichten, Herr Mason,“ sagt Manfred herzlich, als er den Schuldschein über obige Summe unterschrieben hat.

„Keine Ursache, Herr Skott. Nur ein kleiner Freundschaftsdienst. Bitte, nehmen Sie Platz! Wollen von etwas Anderem reden! Ich hörte, der Major Clayton habe seinen Diamanten zurückerhalten .... Das ist doch wohl Spaß, wie?“

„Durchaus nicht. Ich sprach soeben den Major. Der Diamant ist wieder in seinem Besitz.“

„Ah —“

Obgleich David Mason geahnt hat, daß der Diamant auf dem Wege nach Pangbourne war, hegte er doch immer noch leise Zweifel an der Richtigkeit seiner Vermuthungen. Nun die Sache erledigt ist und zwar ohne sein Zuthun — sieht er ein, daß seine Spekulation eine falsche gewesen. Doch als kluger Geschäftsmann ergiebt er sich sofort darein; nicht alle Spekulationen glücken ....

Kaum hat Manfred Skott ihn verlassen, als er an das Telephon gerufen wird — „in einer Privatangelegenheit,“ wie Phillips ihm meldet.

„Wer ist da?“

„Jack Parker.“

„Was wünschen Sie, Parker?“

„Möcht' einen Check eingelöst haben.“

„Wie hoch?“

„Zehntausend Pfund.“

„David Mason's Interesse wird rege. Er wartet einige Augenblicke, bevor er fragt:

„Ist er in Ordnung?“

„Ja.“

„Von wem ausgestellt?“

„Von Herrn Manfred Skott.“

„An wen zahlbar?“

„An Iwan Isaakoff.“

„Hat er unterschrieben?“

„Nein.“

„Also ungültig. Versuchen Sie nicht, ihn einzulösen! Es wäre strafbar.“

„Weiß ich. Niemand außer Ihnen und mir weiß bis jetzt darum.“

„So so! Wie kommen Sie zu dem Check?“

„Darf ich offen sprechen?“

„Ich sagte es Ihnen schon. Schnell! Keine unnöthige Zeitverschwendung!“

„Der alte Schuft der Isaakoff, ist in unseren Händen. Fanden in seiner Tasche einen Schuldschein von Herrn Manfred Skott, dahin lautend, daß der Aussteller sich verpflichtet, zehntauseud Pfund zu zahlen, sobald der gestohlene Diamant wieder in dem Besitz des Majors ist. Wußte, daß der Akte nach dem Prinzen-Hotel wollte, fragte deshalb soeben dort nach Briefen für ihn. Die Leute, die mich noch als den Diener des Fürsten Orsinsky kennen, händiaten mir ein Couvert ein, welches besagten Check enthielt.“

„Ist das Alles vollste Wahrheit?“

„Vollste Wahrheit, Herr Mason — so gewiß, als ich hier stehe.“

„Wo befindet sich der Alte jetzt?“

Einige Augenblicke Schweigen .... Dann zögernd:

„Bei uns im Haus.“

„So —! Sorgen Sie, daß er den Check unterschreibt — aber in Philipps Gegenwart. Dann will ich Ihnen dreitausend Pfund dafür geben.“

„Nicht mehr?“

„Keinen Penny mehr ... Schluß!“

Und der Makler nickt zufrieden mit dem Kopf. Vielleicht kann er durch diese Manipukation Manfreds Schulden verringern und somit einen Theil des Unglücks, das er unabsichtlich über die Familie Skott gebracht, wieder gut machen! Er wird vor Manfred hintreten und ihm sagen: „Zahl dreitausend Pfund anstatt der zehntausend, und Du erhältst Deinen Check nebst Schuldschein zurück.“

„Ja, so wird es gehen,“ murmelt er, „wenn nur der Alte unterschreibt!“

XXXVII.

Der Major Clayton hat seinen Damen Manfreds Unglück in so lebhaften Farben gemalt, daß die warmherzige Familie sofort einen großen Rath veranstaltet, wie ihrem jungen Freunde zu helfen sei. Daß sie seinem Wunsche nach Alleinsein nicht willfahren darf, steht bei allen Dreien fest. Nur um das „wie“ dreht es sich noch.

Wie wahrhaft edle Menschen stets ein Mittel zur Hülfe finden, so braucht auch das Kleeblatt Clayton nicht allzu lange zu suchen.

Am folgenden Tage schon begeben sich Eveline und ihr Vater nach London, nachdem Letzterer Manfred zu einer Zusammenkunft nach seinem Clubhaus bestellt hat. So ist Eveline sicher, Xenia allein zu Hause zu treffen.

Nicht ohne Herzklopfen zieht sie die Glocke. Es ist das erste Mal, daß sie die Frau besucht, die den Platz im Herzen des geliebten Mannes einnimmt, den sie sich einstens erträumte ...

Frau Holm läßt Eveline ohne Anmeldung eintreten, da sie dieselbe von Jugend auf kennt und weiß, daß die beiden Damen befreundet sind.

Einige Augenblicke bleibt Eveline zögernd auf der Schwelle stehen.

Am gedeckten Tisch sitzt Xenia — vor ihr Brod, Butter, ein Teller mit Obst und eine Flasche Wasser — ein klägliches zweites Frühstück. Als sie Schritte hinter sich vernimmt, wendet sie sich mit einer müden Bewegung nach der Thür.

„Ist Jemand hier?“

Eveline steht betroffen da. Ist das die schöne, Alles bezaubernde Xenia, die sie vor ein paar Monaten gekannt? Was ist aus dem blühenden Mädchen geworden? Dieses Mitgefühl zieht durch die Seele der warmherzigen Engländerin. Sie breitet die Arme aus und eilt auf Xenia zu.

„Eveline!“

„Meine liebe Xenia, wie lange schon sehnte ich mich darnach, Dich zu sehen,“ ruft Jene herzlich. Dann verbirgt sie ihren Kopf an der Freundin Schulter. Sie kann nicht in dieses gramdurchzogene Antlitz, in diese todestraurigen Augen blicken, ohne ihre Gefühle zu verrathen.

„Sie waren stets so gut zu mir,“ erwidert Xenia mit etwas zitternder Stimme.

„Du — Du —“ verbessert Eveline. „Sind wir nicht Freundinnen?“

Xenia nickt schweigend. Die liebevolle Stimme, der warme Händedruck überwältigen sie derart, daß sie nicht sprechen kann.

„Du bist allein?“

„Ja, Manfred ist ausgegangen. Aber er wird gewiß bald wiederkommen.“

„Ich glaube nicht. Papa will doch bis vier Uhr mit ihm zusammen sein.“

„So?“

Eveline blickt die Freundin erstaunt an.

„Weißt Du das nicht? Die beiden Herren wollen doch in Papas Club zweites Frühstück nehmen —“

„Manfred theilte mir nicht mit, wohin er ging.“

Eveline muß ihre ganze Selbstbeherrschung zusammennehmen, um ihre unangenehme Ueberraschung nicht zu verrathen.

„Papa will mit Manfred über eine Geschäfts-Angelegenheit verhandeln,“ sagt sie eifrig, um jedem unangenehmen Eindruck bei Xenia zuvorzukommen. „Wahrscheinlich beabsichtigte Dein Gatte, Dir erst die vollendete Thatsache mitzutheilen. Papa hat nämlich wieder einmal eine großartige Idee — ich muß Dir davon erzählen —“

„Ach bitte, ja!“ ruft Xenia lebhaft.

Sie ist glücklich, wieder einmal eine heitere Stimme, liebevolle Worte zu vernehmen. Sie hat die Empfindung, als ob frisches, erwärmendes Blut durch ihr erstarrtes Herz ziehe.

„Ich weiß, daß Euere pekuniäre Lage augenblicklich schlecht ist —“ beginnt Eveline, indem sie ihren großen, runden Hut abnimmt und sich vor dem Spiegel das Haar ordnet.

„Einen Augenblick,“ fällt Xenia mit leisem Lächeln ein; „so schlimm, wie Du vielleicht denkst, ist es noch nicht.“

Damit geht sie in das Zimmer ihres Gatten, um eine Flasche Portwein und Biscuits zu holen.

Voll tiefen Mitgefühls überblickt während dessen Eveline den kärglich gedeckten Tisch. Fast regt sich ein bitteres Gefühl gegen Manfred in ihr. Ist es denn möglich — Fredy, ihr guter, warmherziger Fredy läßt seine junge Frau Stunden lang allein, ohne ihr den Grund zu nennen — und dazu nach einer schweren Krankheit? ... Denn daß Xenia furchtbar gelitten hat, sieht man auf den ersten Blick ... Und hat sie durch die Armuth nicht ebenso schwer zu tragen, wie er? ...

Doch nur kurze Zeit giebt sie diesen Gedanken Raum. Sie ist gekommen, um zu helfen, nicht um Grillen zu fangen. Mit einer energischen Bewegung wirft sie den Mantel ab, zieht die Handschuhe aus und nimmt von einem zierlichen Körbchen, welches sie mit sich gebracht, die papierene Hülle.

Als Xenia wieder eintritt, fällt ihr Blick auf ein reizendes Arrangement von Krokus und Schneeglöckchen, die ihre zarten Blüthen aus der Moosunterlage hervorstrecken.

Schweigend beugt sie sich über den duftigen Frühlingsgruß und athmet in vollen Zügen den frischen Erdgeruch des Mooses ein. Zieht neue Hoffnung, neuer Lebensmuth in ihre Seele? ...

„Rathe, woher sie kommen?“ neckt Eveline.

„Aus unserem Garten?“

„Ja; unter der Terrasse ist Alles voll davon.“

„Manfred und ich — wir pflanzten sie zusammen — voriges Jahr,“ sagt Xenia leise. Ihre Augen ruhen noch immer auf den Blumen. „Wir liebten das Beet unter der Veranda am meisten ... O, wie wir uns auf die Zeit freuten, wenn die Blumen wachsen und aufgehen würden!“

Sie spricht wie zu sich selbst; fast scheint sie die Gegenwart der Freundin vergessen zu haben.

Auch Eveline blickt schweigend auf die Blumen; sie mag Xenias Rückerinnerungen nicht stören. Erst, als ein tiefer Seufzer von deren Lippen zittert, legt sie den Arm um die Taille der Freundin und fragt sanft:

„Wart Ihr in Pangbourne sehr glücklich?“

„Ach, wie glücklich —“

Mehr sagt Xenia nicht; aber die Thräne, die aus ihrem Auge langsam die Wange herabrollt, spricht mehr als viele Worte.

Auch Eveline fühlt ihre Augen feucht werden.

„Ihr werdet dort wieder glücklich sein,“ ruft sie hastig.

Traurig schüttelt Xenia das Haupt. Eine trübe Ahnung sagt ihr, daß sie nie wieder das traute Wohnzimmer mit Manfreds Lehnsessel am Kamin sehen wird, nie wieder den schattigen Garten, nie wieder den Fluß dahinter ...

„Doch, doch,“ bekräftigt Eveline. „Manfred erzählte Papa, er wolle das Häuschen verkaufen. Das geben wir aber nicht zu. Die Eltern lieben Manfred wie ihren Sohn, und deshalb —“ hier greift sie in die Tasche und zieht ein langes, dickes Kouvert heraus — „deshalb bitten wir Dich, dies hier als verspätetes Hochzeitsgeschenk von uns anzunehmen.“

Xenia nimmt das Packetchen schweigend entgegen. Sie begreift noch nicht recht ...

„Du brauchst es nicht zu öffnen,“ fährt Jene heiter fort. „Wir verstehen doch nicht, was drin steht — lauter lange Worte, Namen Titel und dergleichen. Aber der Sinn ist der, daß das Häuschen Euer ist bis zu Euerm Tode.“

Xenia blickt von dem Brief auf Eveline und wieder auf den Brief. Wäre es möglich, daß jene glückdurchflutheten Tage noch einmal zurückkämen? Daß Manfreds Herz sich ihr wieder in Liebe und Vertrauen zuwendete? .... Im Ueberschwang der Gefühle bricht sie in ein konvulsivisches Lachen aus.

„Ruhig, Herz,“ wehrt Eveline sanft ab. „Ich habe Dir noch Manches mitzutheilen, will mich aber erst ein wenig stärken.“

Der kleine Vorwurf thut die beabsichtigte Wirkung. Xenias übermäßige seelische Erregung wird abgelenkt. Verwirrt ob ihrer Unaufmerksamkeit springt sie auf und erfüllt hastig ihre Hausfrauen-Pflichten.

„So,“ beginnt Eveline, nachdem sie ein Glas Portwein getrunken und der Freundin ein gleiches aufgenöthigt hat, „nun hör zu! Papa meint, wir könnten Euch ebenso gut einen weißen Elephanten schenken, wie ein Haus ohne die Mittel, anständig darin zu leben. Mama und ich, wir wußten gar nicht, wie das einrichten, da wir Manfreds Empfindlichkeit in dieser Beziehung kennen. Aber Papa hat eine großartige Idee —“

„Nun.“

„Er will den unglückseligen schwarzen Diamanten verkaufen und mit dem Geld ein großes Journal gründen. Du weißt doch, auf welch' mystische Weise wir den Diamanten wieder erlangt haben?“

Xenia nickt; ein tiefes Roth steigt in ihre Wangen. Obgleich sie nichts Genaues weiß, so ahnt sie doch die Wahrheit.

„Nun also!“ fährt Eveline lebhaft fort. „So lange ich denken kann, spricht Papa von der Gründung einer Zeitung; 's kam aber nie dazu. Jetzt ist er fest entschlossen und kommt heute mit Manfred zusammen, um ihm die Sache klar zu legen. Manfred soll Chefredakteur und Mitbesitzer sein, und er kann das Anerbieten nicht abschlagen, wenn er nicht bereits etwas Besseres in Aussicht hat. Außerdem — Jedermann weiß, daß das „Magazin“ seinen Riesenerfolg D i r verdankt. Nun — für die Zeitung Deines Mannes würdest Du natürlich auch schreiben, wie?“

Xenias Augen leuchten; zwei rothe Flecken brennen auf ihren schmalen Wangen.

„Ja, ja!“ ruft sie begeistert. „All' meine Kräfte würd' ich ihr widmen!“

„Und dabei können wir Alle in Pangbourne wohnen; nur die Expedition muß in London sein — sagt Papa. O, er ist so klug in solchen Dingen! Politik, Romane — Alles wird berücksichtigt werden. Dora Glyn — Du hast sie bei uns gesehen, es ist die älteste Tochter Lord Glyn's, hat einen dreibändigen Roman geschrieben, den drei oder vier Zeitungsherausgeber mit großem Bedauern zurückschickten, weil sie leider keinen Raum dafür hätten. Euch wird sie ihn gewiß ablassen ... Und eine ganze Seite soll der Beschreibung kostbarer Steine gewidmet sein; das macht Papa natürlich. Kurz und gut — von Allem etwas und nur das Beste — sagt Papa!“

Wäre Xenia nicht so übermäßig erregt, sie würde über das Programm des braven Majors lächeln, das sicherlich seinem guten Herzen alle Ehre macht, aber kaum Aussicht auf Erfolg haben dürfte. Aber ihre ganzen Sinne hängen an der Möglichkeit, durch gemeinsames Arbeiten ihres Gatten Liebe wiederzugewinnen, und so begrüßt sie das Projekt mit Enthusiasmus. Schon sieht sie sich im Geiste neben ihm auf der kleinen, weinlaubumrankten Veranda sitzen, ihre Hand ruht in der seinigen; seine Augen blicken glückstrahlend in die ihren ....

„Schlägt der Rosenstock schon aus?“ fragt sie plötzlich. „Du weißt — derjenige ganz vorn am Eingang zum Garten?“

Eveline blickt ein wenig verwundert auf. Ihre Gedanken sind ganz bei dem neuen Unternehmen. Sie ahnt nicht, daß Xenias Begeisterung nur der Hoffnung auf Wiedererlangung ihres verlorenen Glücks gilt. Doch sagt sie freundlich:

„Noch nicht, aber es kann nicht mehr lange dauern. Besuche uns doch nächste Woche für einige Zeit; es wird Dir gut thun.“

„Nächste Woche?“

„Ja. Mama sprach auch davon. Du bist krank gewesen; ich sah es sofort, wollte aber nichts sagen, weil es den Menschen gewöhnlich nicht gesünder macht, wenn man ihn merken läßt, daß er leidend aussieht.“

„Ach ja,“ seufzte Xenia leise. „Ich mag gar nicht in den Spiegel sehen.“

„Das giebt sich, wenn Du erst wieder auf dem Lande bist. Ich sehe immer ganz entsetzlich aus, sobald ich von Pangbourne fort bin — das reine Scheusal! ... Manfred wird über Papas Vorschlag nachdenken wollen — — Männer thun das stets, aber er kann in Pangbourne ebenso gut nachdenken, wie hier in Eurem häßlichen Londoner Nebel —“

Und sie wiederholt ihre Einladung auf's Dringendste, bis Xenia endlich zusagt ....

XXXVIII.

Eveline ist gegangen.

Xenia sitzt am Kamin und läßt ihre Gedanken in die Zukunft schweifen. Sie gewährt ihnen den weitesten Spielraum, so daß sie gleich Schmetterlingen im Sonnenschein von Blume zu Blume flattern .... Eine goldene Perspektive thut sich vor ihr auf ....

Evelines sonnige Heiterkeit, ihre offene Natürlichkeit und Güte haben auf das arme, gedrückte Gemüth wie ein erfrischender Regen auf eine halb verdorrte Pflanze gewirkt. Xenia empfindet tiefste Dankbarkeit für das herrliche, selbstlose Mädchen .... O, könnte sie immer in Evelines Nähe weilen! Sie würde besser und ihr ähnlicher werden — sie fühlt es .... Armer, verblendeter Manfred, der ein solches Mädchen hingab um ihretwillen — um einer Frau willen, die ihn betrog und hinterging! ... Ach, wenn er ihr nur diesmal verzeihen, wenn er sie in seine Arme nehmen würde und ihren Versicherungen, daß sie von nun an wahr und offen sein wolle, Glauben schenkte! ...

Ein unbezwingliches Verlangen nach Liebe überfällt sie noch einmal mit elementarer Gewalt; sie fühlt sich stark und muthig, und wird um ihre Liebe ringen wie eine Löwin ...

Sie stellt das Körbchen mit Evelines Blumen auf den Tisch in Manfreds Zimmer, daneben legt sie die Schenkungs-Urkunde. Dann zündet sie die röthlich schimmernde Ampel an und schiebt einen Lehnsessel vor den Kamin, in dem ein lustiges Feuer flackert.

So, jetzt kann er kommen!

Voller Erwartung begiebt sie sich ins Wohnzimmer: doch zündet sie das Gas nicht an. Im Dunkeln will sie seiner harren.

Sie harrt und harrt .... Kaum vermag sie es mehr, ihre Empfindungen zu kontroliren. Hoffnung, Angst, Sehnsucht, Scham kämpfen in ihr um die Herrschaft.

Jetzt endlich wird der Schlüssel draußen im Schloß herumgedreht .... Er kommt! Er kommt!

Zitternd vor Erregung erhebt sie sich und geht ihm einige Schritte entgegen.

Mit einer höflich kühlen Verbeugung will er an ihr vorbei nach seinem Zimmer schreiten. Doch plötzlich besinnt er sich. Den Hut auf den Tisch werfend, setzt er sich in den Sessel am Kamin und beginnt langsam die Handschuh auszuziehen. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung! 13.—16. März d. J.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstrasse 29.
In THORN zu haben bei: O. Drawert, Gerberstrasse und St. v. Kobielski, Breitestrasse.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Sonnabend, den 23. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Barbarken.**
2. Montag, den 25. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Renczkau** im Gasthause von **Splittstösser**.
3. Montag, den 8. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu **Pensau.**
4. Montag, den 22. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Barbarken.**
5. Montag, den 8. März d. J., Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu **Pensau.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Nutzholz.

a. **Barbarken:** Jagen 38: 126 Stück Kiefern mit 68,86 fm. Inhalt.
445 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 48: ca. 120 fm. Kiefern Nutzholz (starke Stammabschnitte).
Jagen 52: ca. 30 fm. schwaches Nutzholz und 400 Stangen I. bis III. Classe.

b. **Ollek:** Jagen 64: 167 Stück Kiefern mit 68,93 fm.
104 Bohlstämme.
350 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 76: 60 Stück Kiefern mit 21,37 fm.
35 Bohlstämme.
70 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 70a: 5 Stück Kiefern mit 1,64 fm.
17 Stangen I. und II. Classe.
Jagen 80 und 83: ca. 150 Stück Kiefern mit ca. 50 fm.
200 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 88: (Chorab) 13 Erlenstammabschnitte mit 3 08 fm.

c. **Guttau:** Jagen 99 (Durchforstung): ca. 100 Stück meist schwächeres Kiefern-Bauholz.
Jagen 70, 97, 95 (Schläge): ca. 25 fm. Eichen- und Birkennutzenden und ca. 20 rm. (2 m. lange) Eichennutzrollen (Pfahlholz).

d. **Steinort:** Jagen 110: 22 Stück Kiefern mit 17,60 fm.

II. Brennholz (Kiefern).

a. **Barbarken:** Jagen 31, 38, 52 u. 48 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Reisig I. und III. Classe.
Totalität (Trockniß): 150 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (trockne Stangenhaufen).
15 „ „ Kloben.
14 „ „ Spaltknüppel.

b. **Ollek:** Jagen 64, 70, 76, 80 u. 83 (Schläge): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Reisig I. Classe.
„ 56: 72 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (grüne Stangenhaufen).
„ 55, 61, 69 (Durchforstungen): ca. 500 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (grüne Stangenhaufen).
Totalität: ca. 450 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (trockne Stangenhaufen).

c. **Guttau:** Jagen 70, 95, 97 u. 99 (Schläge) sowie Totalität: Kief.-Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig I. Classe.
„ 78, 79 u. 85 (Durchforstungen): ca. 400 rm. Kief.-Reisig II. Cl. (grüne Stangenhaufen).

Außerdem aus dem Einschlage des Winters 1895/96 (trocken):
Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d. **Steinort:** Jagen 109, 119 u. 132: Kiefern-Stubben und Reisig I. Classe.
„ 107 u. 137 (Durchforstungen): ca. 400 rm Kief.-Reisig II. Cl. (grüne Stangenhaufen).
Totalität: (trocken) Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Auskunft über die vorstehend bezeichneten Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 15. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Rathsboten zum 1. April d. Js. zu besetzen.** Das Gehalt beträgt jährlich 1000 Mk. und steigt in 4 × 5 Jahren um je 100 bis 1400 Mk. Bei der Pensionirung wird den Militär-Anwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine 6-monatliche Probedienstleistung bei Bezug von 70 Mk. Diäten monatlich nachträglich vorangehen.

Bewerber, welche gesund und rüstig sind und eine schriftliche- Anzeige erstatten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheines bei uns **bis zum 15. März d. Js.** melden.

Thorn, den 12. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 14. Februar 1897.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei dem am **22. d. Mts.** in **Barbarken** stattfindenden **Holzverkaufstermine** gelangen vor dem Brennholzverkauf — also von 10 Uhr Vormittags ab — folgende Nutzhölzer je nach Wunsch in größeren Loosen oder einzeln zum Ausgebot:

1) Barbarken:

Jagen 48 A: 192 Stück meist starke Kiefern mit 212,20 fm. Inhalt,
10 Stück Eichen mit 2,50 fm. Inhalt,
Jagen 38: 112 Stück Kiefern mit 61,60 fm. Inhalt,
80 kieferne Stangen II. Cl. (Rundlatten),
115 kieferne Stangen III. Cl. (Schafraufen),
Jagen 52: ca. 50 Stück Kiefern mit 20 fm.
ca. 500 kieferne Stangen I.—III. Classe.

2) Olleck:

Jagen 64: 161 Stück Kiefern mit 65,23 fm.
„ 76: 59 „ „ „ 21,13 „
„ 70: 5 „ „ „ 1,64 „
„ 80: ca. 40 „ „ ca. 30,00 „
„ 83: ca. 50 kief. Stangen I.—III. Cl.

Thorn, den 12. Februar 1897.

Der Magistrat.

Billigen Klavierunterricht ertheilt **C. Schultz**, Elisabethstraße 16, 1 Trp

---

Hypotheken-Kapitalien
für städtische und ländliche Grundstücke offeriren — für ländliche von $3^{3}/_{4}$ % an
G. Jacobi & Sohn,
Königsberg i. Pr. Münzplatz No. 4.

Baustellen
verkauft **Uebrick.**

Geschäftshausverkauf!
Ein Geschäftshaus mit flottem Materialwaaren- und Schankgeschäft ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **E. N. 10** an die Expedition erbeten

---

Schönes Grundstück
in sehr guter Geschäftslage mit **schönem Laden u. Schaufenster,** zu jed. Geschäft geeig., **billig** für ca. 25000 M. z. v. Anz. 3—6000 M. N. d.
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Restauration
sehr gangbar, ist zu vermiethen.
J. Kwiatkowski, Thorn, Coppernicusstraße 39.

Die frühere
Piplow'sche Bleiche,
(Culmer Vorstadt) ist von sofort oder 1. April unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichem Zubehör **zu verkaufen** durch
J. Holder-Egger,
Gerechtestr. 16, 1 Tr.

Oefen, Fenster, Thüren,
sowie
2 Schaufenster
sind **vom Abbruch** des Hauses **Sternberg, Breitestraße,** zu verkaufen.
Näheres auf der Baustelle.

---

300 rothe Pracht-Betten
m. kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, großes Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich Bettf. gef., zus. $12^{1}/_{2}$ M., Hotelbetten $15^{1}/_{2}$ M., Extrabr. Herrschaftsbetten nur 20 M. D. Zufall eingetr. 1 Ladung Prachtv. Halbweißer Lamon-Halbdaunen von wunderb. herrl. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett), à Pfd. 2.35 M. Nichtpass. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 26

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meinem Geschäft
Bestellungen auf Torten 2c.
für die **Nowak'sche Conditorei** angenommen werden. Gleichzeitig empfehle täglich von Morgens 9 Uhr ab **frische Backwaaren.**
Fischer, Conditorei und Restauration,
Brombergerstraße 60.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Strobandstraße Nr. 7** unter der Firma
Franz Loch
eine
Polster- u. Decorationswerkstatt
errichtet habe.

Meine durch langjährige Thätigkeit in der Branche erworbenen Kenntnisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen in höchstem Maaße genügen zu können.

Für die pünktlichste Ausführung eingehender Bestellungen werde bei streng reeller Bedienung bestens Sorge tragen und bitte mein Unternehmen durch regen Zuspruch unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung
Franz Loch.

Dampfpflüge
bauen wir in den bewährtesten Constructionen von **Mk. 28,000 an.**
Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen
bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.
John Fowler & Co. in Magdeburg.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestr. 4.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Klavierunterricht
wird ertheilt Hofstraße Nr. 3 1 Tr. rechts.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Minna Mack Nachf.

Hochelegante Maskenkostüme
für Herren und Damen arbeitet billigst und verleiht
M. Pfitzner, Gerechtestr. 9, 2 Treppen.

Wäsche und Negligeesachen
werden sauber angefertigt Bachestr. 14. part,

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzig echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleider 2c.
Thorn, nur Gerberstraße 13/15.
Neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Sämmtliche Glaserarbeiten,
sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager in allen Sorten Tafelglas**
empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Tausende von Kindern
sind blühend gediehen durch
Timpes Kindernahrung,
ausgezeichnet durch vorzügliche Knochen-, Muskel- und Blutbildung. Prospecte gratis.
Packete à 80 u. 150 Pf. Lager bei:
Anton Koczwara. Iwan Doblow.

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser und Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc.
Anders & Co.

Mäuse und Ratten
werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch)
Rattenkuchen „Delicia".
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei
Anton Koczwara, Thorn.

Broschüre gratis und franko über
Nervenleiden,
Schwächezustände,
Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-** und **Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung. Auswärts brieflich.
Heilanstalt „ISIS" (Dr. Franz Lang)
DARMSTADT (Hessen).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Laden
und kleine Wohnungen zu vermiethen bei
S. Blum, Culmerstr. 7.

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.
J. Murzynski.

Ein Laden, Elisabethstr. 15, von sofort oder 1./4. 97 zu vermieth. Zu erfragen bei
Julius Danziger, Gerstenstraße.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Umzugshalber ist eine **Wohnung** mit Zubehör in der I. Etage Gerechtestraße belegen, von sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei Herrn
B. Kuttner, Schillerstraße.

Eine kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

Kleine Wohnung zu verm.
Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr. 8.

Baderstraße 10
ist die **erste Etage** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.
Louis Lewin.

Fam.-Wohn. für 400 M. i. d. Stadt ges. Off. sub **N. N.** an die Exped. dieser Ztg.

Seglerstr. 10 ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 28, 2 Tr.

---

1 geräumige **Wohnung,** 3 Zim. Küche und Zubehör p. 1. April zu verm. Mocker Lindenstr. 76.

Elisabethstr. 16
ist die ganze 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. Eignet sich vorzüglich zu Bureau- und Comtorzwecken.
Herm. Lichtenfeld.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, III. Etage, per 1. April zu vermieth.
C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine Wohnungen
sofort oder 1./4. zu. verm. Mauerstr. Zu erfr. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 37.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen
Altstädtischer Markt 15, II.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Schwanen-Apotheke, Mocker.
Hübsche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist sofort oder 1. April zu verm.

Altstädt. Markt 35, 1. Etage
Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst

---

2 Wohnungen 1 Trp.,
3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

---

1 Wohnung v. 4 Zimmer u Zubehör zu vermiethen Thalstraße 22.

Eine bessere mittlere
Familienwohnung
zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Die linksseitige
Parterrewohnung
in meinem Hause Bromberger Vorstadt 46 ist vom 1. April evtl. auch früher, zu vermiethen. **Johanna Kusel.**

Altstädtischer Markt Nr. 12 **renovirte Wohnung,** 2. Etage, sofort zu vermiethen

---

Wohnung, 2 Zimm. u. Zubehör s. oder 1. April zu verm. Coppernicusstraße 39.

Ein möbl. Zim. mit Pens. vom 1. März zu verm. Gerberstr. 14. II.

Möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstraße 11.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Grabenstr. Nr 10, 3 Trp.

Nur $9^{1}/_{2}$ Mark!
kosten 50 Meter — 1 Meter breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von
Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschen Bahnstation. Man verlange Preisl No. 64 über **alle Sorten Geflecht, Stachel-** und **Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleit. gratis und franco von
J. Rustein, Drahtwaarenfabrik, **Ruhrort** a. Rhein.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.